Tätigkeitsbericht

2017/2018

Institut für den Donauraum und Mitteleuropa

Hahngasse 6/1/24
1090 Wien
Tel.: +43/1/319 72 58-0
E-Mail: idm@idm.at
www.idm.at

2017/18 Hauptunterstützer:

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung

Bundeskanzleramt

EUROPA INTEGRATION ÄUSSERES BUNDESMINISTERIUM REPUBLIK ÖSTERREICH

ÖNB OESTERREICHISCHE NATIONALBANK EUROSYSTEM

Bundeskanzleramt Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend

WIEN KULTUR

WISSENSCHAFT · FORSCHUNG NIEDERÖSTERREICH

Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

Bundesministerium Digitalisierung und Wirtschaftsstandort

2017/18 Sponsoren und Förderer:

ERSTE Group

Raiffeisen BANK Fitoni çdo sfidë

Raiffeisen Bank International

österreichische LOTTERIEN

Seminars Simulations Consulting Europe

DRC Danube Rectors' Conference

VIENNA CONVENTION BUREAU WWW.VIENNA.CONVENTION.AT

international City of Vienna

ARBEITSGEMEINSCHAFT DONAULÄNDER PRACOVNÍ SPOLEČENSTVÍ PODUNAJSKÝCH ZEMÍ PRACOVNÉ SPOLOČENSTVO PODUNAJSKÝCH KRAJÍN DUNAMENTI TARTOMÁNYOK MUNKAKÖZÖSSÉGE RADNA ZAJEDNICA PODUNAVSKIH REGIJA RADNA ZAJEDNICA PODUNAVSKIH ZEMALJA COMUNITATEA DE LUCRU A STATELOR DUNĂRENE РАБОТНА ОБЩНОСТ ДУНАВСКИ СТРАНИ РОБОЧА СПІЛЬНІСТЬ ПРИДУНАЙСЬКИХ КРАЇН

WKO WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH

UNIQA

LAND OBERÖSTERREICH

JUSTIZ REPUBLIK ÖSTERREICH BUNDESMINISTERIUM FÜR JUSTIZ

2017/18 Fördernde Mitglieder:

2017/18 Firmenmitglieder:
bfi-Wien Fachhochschul-Studiengangsbetriebs-GmbH; SSC Europe; CMS Reich-Rohrwig Hainz Rechtsanwälte GmbH; Donau Universität Krems; Erste Group Bank AG; Gebrüder Weiss Ges.m.b.H. Transport and Logistics; Industriellenvereinigung Wien; KURIER Zeitungsverlag und Druckerei GmbH; Niederösterreichische Landesakademie; Pöyry Energy GmbH; Raiffeisen Bank International AG; Siemens AG Österreich; via donau - Österreichische Wasserstraßen-GesmbH; Wiener Hafen GmbH & Co KG;

Seit April 2011 Kooperationsvereinbarung mit:

Seit Jänner 2016 Kooperationsvereinbarung mit:

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 6
1. Forschungen über den Donauraum, Mittel- und Südosteuropa 7
1.1 Summer Schools, Sommerkollegs und Studienreisen 7
1.2 „Danubius Award“ 2018 10
1.3 „Danubius Mid-career Award“ 2018 10
1.4 „Danubius Young Scientist Award“ 2018 10
1.5 Stipendien in memoriam Dr. Teodora Toleva 11
1.6 Veranstaltungen 11
1.7 Publikationen 16
2. Entwicklungs-und Reformprozesse innerhalb der EU 17
2.1 Veranstaltungen 17
2.2 Publikationen 30
3. EU Integrations- und Erweiterungsprozesse 31
3.1 Veranstaltungen 31
3.2 Publikationen 35
4. Europäische Nachbarschaft 36
4.1 Veranstaltungen 36
4.2 Publikationen 40
5. Initiativen und regionale Kooperationen im Donauraum 41
5.1 Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) und dem IDM 41
5.2 Permanentes Sekretariat der Donaurektorenkonferenz am IDM 41
5.3 Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität für Weiterbildung Krems (Donau-Universität Krems) und dem IDM 42
5.4 Danube:Future 42
5.5 Regionale Implementierungs-Initiative (RII) 2017 zur Prävention und Bekämpfung von Menschenhandel 44
5.6 Kooperation im Rahmen der EU-Strategie für den Donauraum (EUSDR) 46
5.7 Publikationen 46
6. Internes 47
6.1 Finanzielles 51
7. Veranstaltungsübersicht 53
8. Publikationen 56
8.1 „Der Donauraum” 56
8.2 „IDM-Info“ 57
8.3 „IDM-Info Europa“ 57
8.4 „IDM-Info Europa“ – „Kulturführer Mitteleuropa“ 2018 57
8.5 “IDM Policy Paper Series (IDM PPS)“ 58

Vorwort

Sehr geehrte Mitglieder, liebe Freunde des IDM!

Mit dem vorliegenden Bericht erhalten Sie eine Übersicht über unsere Aktivitäten des vergangenen Jahres. Mit einem sehr knappen Stab an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben wir ein beachtliches Programm auf die Beine gestellt, das versucht, auf die aktuelle Situation in Mitteleuropa und im Donauraum einzugehen und zur politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Verständigung beizutragen. Zunächst aber möchte ich allen, die Beiträge zur Finanzierung geleistet haben oder uns durch Mitarbeit unterstützt haben, herzlich danken.

Die Situation in Mitteleuropa ist davon gekennzeichnet, dass viele Dinge in Bewegung sind, deren Ergebnis für die Region wir noch nicht absehen können. Es stellt sich nicht nur die Frage über die Erweiterung der EU, sondern vor allem über die Fähigkeit zur regionalen Kooperation, die für das Institut eine große Rolle spielt. In Mitteleuropa selbst gibt es seitens der Politik Tendenzen, neue Grenzen aufzubauen, wobei der Aspekt der Sicherheit eine große Rolle spielt, obwohl die Gefährdung durch Terrorismus etc. eigentlich nicht so hoch anzusetzen ist. Nach einer positiven Zeit durch den Fall des Eisernen Vorhangs ist es schwieriger geworden, Kommunikation innerhalb der Region herzustellen, worin das Institut eines seiner Hauptaufgaben sieht. Gleiches gilt für den Donauraum – denn nach wie vor bietet der Fluss eine ungeheure Chance, ein besseres Kooperationsergebnis in Politik, Wirtschaft und Kultur zu erzielen. Die Aspekte der Globalisierung machen sich hier ebenso bemerkbar, wie man an den Beiträgen zur Seidenstraße deutlich sehen kann. Es gilt, zusätzliche Ebenen der Zusammenarbeit zu erschließen und vor allem die kulturelle Seite zu nutzen und die Region in den verschiedensten Gebieten zusammenzuführen.

Ein erhebliches Problem ist die Finanzierung des Instituts. Die öffentlichen Mittel werden jedes Jahr knapper und die Bereitschaft von Sponsoren, insbesondere aus der Wirtschaft, geringer, wobei mit Sicherheit die Bankenkrise seit 2008 hier eine große Rolle spielt. Der Notwendigkeit einer stärkeren Vernetzung steht die Verknappung der Mittel und Möglichkeiten gegenüber, wobei besonders den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank für ihre außerordentlichen Leistungen zu zollen ist. Mitteleuropa spielt nach wie vor eine entscheidende Rolle bei der Verbindung der Teile Europas und muss das Engagement für die Auswirkungen der Globalisierung auf unseren Kontinent verstärken. In Wahrheit gibt es keine Alternative zu einer engeren europäischen Kooperation, zumal eine Reihe von Entwicklungen und Tendenzen zu verzeichnen sind, die gegenläufige Charakteristika aufweisen wie beispielsweise Brexit.

Das IDM wird sich weiter bemühen, seinem Auftrag gerecht zu werden, wobei mit Interesse die Wandlungen seit der Gründung bzw. Einbeziehung weiterer Räume in Europa beobachtet werden und in der Arbeit des Instituts eine große Rolle spielen.

Mit der Bitte um weitere Unterstützung

Ihr
Vizekanzler a.D. Dr. Erhard Busek
Vorsitzender

1. Forschungen über den Donauraum, Mittel- und Südosteuropa

1.1 Summer Schools, Sommerkollegs und Studienreisen

1.-8. Juli 2018: **15th DRC (Danube Rectors' Conference) Summer School on Regional Co-operation: "Modernizing Europe: Generating Accountability?"**
an der Donau-Universität Krems

Mit Beginn der Ratspräsidentschaft Österreichs fand die bereits 15. Sommerschule der Danube Rectors' Conference (DRC) von 1. bis 8. Juli 2018 an der Donau-Universität Krems statt. Unter dem Generalthema "Modernizing Europe: Generating Accountability?" diskutierten die Studierenden mit Expert/innen, hatten die Möglichkeit, die eigenen Forschungsarbeiten vorzustellen und entwickelten Zukunftsszenarien für den Donauraum.

Friedrich Faulhammer (Rektor der Donau-Universität Krems und Präsident der DRC) verwies in seiner Eröffnungsrede auf die Bedeutung der Universitäten für die Umsetzung der Donauraumstrategie der EU und betonte den Beitrag jedes Einzelnen, der notwendig ist, damit Europa erfolgreich sein kann. Sebastian Schäffer (Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IDM und Generalsekretär der DRC) und Zoltán Vörös (Assistant Professor an der Universität Pécs) begrüßten die Teilnehmenden. In der anschließenden Keynote von Ulrike Guérot (Professorin für Europapolitik und Demokratieforschung an der Donau-Universität Krems), "Europe must become a Republic" pointing out that "a republic is about us, as citizens"

Weitere Vorträge orientierten sich an den vier Workshop-Themen:

- Rise and fall of empires: integration and renationalization
- Towards a European federation: achieving EU integration through democratisation?
- Fostering brain-circulation in CEE
- Cultural heritage protection in the Danube Region

Urban Vertic (Außenministerium der Republik Slowenien), Vassilis Petsenis (Universität Tartu) und Zoltán Vörös informierten die Teilnehmenden über aktuelle politische Entwicklungen im Donauraum. Melina Schneider (Wirtschaftskammer Österreich), Zoltán Bakay (Erste Group Bank AG), Nikolette Garai (Institute for Foreign Affairs and Trade in Budapest) und Madalina Doroftei (Bucharest University of Economic Studies) widmeten sich in ihren Vorträgen ökonomischen Aspekten. Im Zusammenhang mit dem Europäischen Kulturerbejahr 2018 sprach Sergiu Musteaţă (State Pedagogical University "Ion Creanga", Chişinău) über "The World Heritage List – A way of better preservation and promotion of the cultural and natural heritage". Zum Abschluss stellte Sebastian Schäffer die Frage "Which Europe do we want?" und präsentierte fünf verschiedene Szenarien für die zukünftige Entwicklung der EU.

Die Teilnehmenden entwickelten dann in zwei Gruppen ihre eigenen Vorstellungen zu dieser Thematik und hatten bei einem Ausflug nach Wien die Gelegenheit, diese am IDM mit dem Koordinator der Priority Area 10 der EUSDR, Rudolf Schicker, zu diskutieren. Während die "pessimistische" Gruppe ein Szenario zeichnete, in dem sich die Länder des Donauraums wirtschaftlich, gesellschaftlich und politisch fragmentieren, zeigten die "optimistischen" Teilnehmenden eine durch klare Visionen gemeinsamer grenzüberschreitender Kooperationen langfristig gestärkte Region.

Die Ergebnisse werden in der wissenschaftlichen Fachzeitschrift des IDM „Der Donauraum“ veröffentlicht. Weitere Informationen sowie ein kurzes Video über die DRC Summer School sind unter https://www.drc-danube.org/drc-summer-school/history/2018-krems/ abrufbar.

Wir bedanken uns bei allen Unterstützern und Partnern: DRC - Danube Rectors' Conference, Donau-Universität Krems, Land Niederösterreich, Land Oberösterreich, Stadt Wien und Erste Group Bank AG und freuen uns auf die nächste DRC Summer School 2019 in Zagreb!

Weiterführende Informationen:
www.drcsummerschool.eu sowie www.facebook.com/DRCSummerSchool

3.-24. August 2018: **Munich International Summer University: Next Europe - European Studies in Munich and Vienna 2018**
bei der OeAD Wohnraumverwaltung, Wien

Das IDM war heuer erneut Partner der Munich International Summer University (MISU). Im Rahmen der Summer University, die von der Ludwig-Maximilians-Universität München organisiert wird, kamen zwischen dem 5. und 22. August rund 80 Studierende aus China in mehreren Gruppen nach Wien und nahmen an Aktivitäten in ausgewählten Modulen (wie The Member States of the European Union, The EU in International Affairs, European Economic Affairs) teil. Neben Vorträgen zu „Austria and the CEE member states of the EU“, „A strategy for the Danube region”, „European Neighbourhood Policy and EU-Russia relations”, „Energy and Energy Security”, sowie „Transport policy” von Sebastian Schäffer, der bereits zum zehnten Mal als Lecturer des Programms tätig ist, standen auch Besuche von Internationalen Organisationen (EU, UN, Energy Community) in Wien auf dem Programm. Zudem kamen zwei Expert/innen der Organization for Security and Co-operation in Europe (OSCE) an das IDM: Florence Le Clézio (Senior Media Assistant, OSCE Secretariat Vienna) sprach mit den MISU-Teilnehmer/innen ganz allgemein über die Geschichte, Strukturen und Aufgaben der OSCE, während David Campion (Operational Support Officer, Conflict Prevention Center) Einblicke in Operationen des Krisenmanagements mit Fokus auf die Situation in der Ukraine gab. Wir möchten uns noch einmal ganz herzlich für die spannenden Vorträge und Diskussionen bedanken!

Zum Abschluss ihres Aufenthaltes präsentierten die Teilnehmer/innen ihre Ideen und Vorschläge zum Thema „The Future of European Integration“, die sie in Gruppen erarbeitet hatten. Natürlich hatten die Studierenden auch die Möglichkeit, Wien zu erkunden und die Stadt kennen zu lernen.

Alle Informationen und das komplette Programm sind zu finden unter http://www.eu-china-misu.de/en/content/EUC_Program_China

3.-5. Juni 2018: **IDM-Studienreise für österreichische Journalisten nach Albanien**
Tirana, Albanien

Albanien wird in den österreichischen Medien kaum wahrgenommen. Es ist jedoch ein Land, das seit der Wende eine ganz enorme Entwicklung aufweisen kann. 2006 wurde das Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen mit der EU unterzeichnet. Im Juni 2014 wurde Albanien der EU-Kandidatenstatus verliehen und die EU-Kommission hat die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen mit Albanien unter bestimmten Bedingungen empfohlen.
Im Zuge dieser Perspektive und dem Balkanschwerpunkt im 1. Halbjahr organisierte das IDM eine dreitägige Studienreise für österreichische Journalisten nach Albanien.
Unter Mitwirkung des albanischen Botschafters Roland Bimo in Wien, des österreichischen Botschafters in Tirana, Dr. Johann Sattler, der Außenwirtschaft Österreich mit

Wirtschaftsdelegierten Dr. Peter Hasslacher und nicht zuletzt dem Leiter des AußenwirtschaftsBüros Tirana, Herrn Erand Rica, konnte ein exzellentes Programm zusammengestellt werden (Link). Es umfasste Besuchstermine bei Premierminister Edi Rama, Finanz- und Wirtschaftsminister Arben Ahmetaij, Staatsministerin für Unternehmen Sonila Qato, Infrastruktur- und Energieminister Damian Gjiknuri, Tourismus- und Umweltminister Blendi Klosi, Landwirtschaftsminister Niko Peleshi, Bürgermeister Erion Veliaj von Tirana und Bürgermeister Vangjush Dako von Durres, der wichtigsten Hafenstadt Albaniens. Ferner konnte auch ein Gespräch mit Oppositionsabgeordneten und Vorsitzenden der Kommission für die Europäische Integration, Herrn Genc Pollo, geführt werden.

Der Umfang des Programms kam einem Staatsbesuch gleich. Die Delegation wurde vom Albanien-erfahrenen Generalsekretär des IDM, Georg Krauchenberg, geleitet. Das Interesse der österreichischen Printmedien war beachtlich. Dr. Erhard Busek leitete mit Wirtschaftsdelegierten Dr. Peter Hasslacher das Firmen-Round-Table und repräsentierte das IDM bei den Ministerbesuchen. Teilnehmer waren Walter Friedl, Stv. Abteilungsleiter Außenpolitik, Kurier; Klaus Höfler, Leiter Dossier-Redaktion, Kleine Zeitung; Christian Jentsch, Redakteur, Tiroler Tageszeitung; Otmar Lahodinsky, Korrespondent Profil; Gerald Schubert, Redakteur, Der Standard; Gerald Stoiber, Redakteur Wirtschaft, Salzburger Nachrichten; und Andreas Stangl, APA.

Am Sonntag, dem 3. Juni, besuchte Georg Krauchenberg mit der Journalistendelegation den Bürgermeister von Tirana, Herr Erion Veliaj, und im Anschluss den Bürgermeister von Durres. Am Montag, 4.6. ergab sich eine dichte Abfolge von Terminen mit Dr. Busek. Hervorzuheben ist Finanz- und Wirtschaftsminister Arben Ahmetaj, der von einer erfolgreichen Finanzreform, Steuererleichterungen und einer Pensionsreform sowie einem verstärkten Wirtschaftswachstum berichtete.

Unter der Moderation von Wirtschaftsdelegierten Dr. Peter Hasslacher und Dr. Erhard Busek fand ein Firmen-Round-Table statt. U.a. informierte der CEO der Raiffeisen Bank Albanien, Christian Canacaris, über die Anfänge der Bank nach Übernahme der staatlichen Savings Bank 2004 – eine echte Pionierleistung – der Einführung des Kreditwesens und über die heutige Entwicklung mit weiterem Wachstum und digital banking. Die Generaldirektorin des Rogner Hotels, Frau Eva Xhepa wies darauf hin, dass das Rogner Hotel Europapark in Tirana die erste ausländische Hotelinvestition in Albanien gewesen ist. Unter schwierigsten Bedingungen wurde das Hotel 1995 eröffnet und war in der Folge der Meeting Point für Minister und offizielle Gäste, für politische und kulturelle Gespräche und Veranstaltungen. CEO Christian Brandstetter von der UNIQA teilte mit, dass UNIQA mit 30% Marktanteil an erster Stelle liege.

Am Abend des 4.6. gab der österreichische Botschafter Dr. Johann Sattler einen Empfang für die Journalistendelegation, an der zahlreiche offizielle Repräsentant/innen, Vertreter/innen österreichischer und albanischer Unternehmen sowie Kulturschaffende teilnahmen.

Als Höhepunkt der Reise wurde die Journalistendelegation, geleitet von Georg Krauchenberg, von Premierminister Edi Rama im Premierministerbüro empfangen. Der Premierminister ging sogleich darauf ein, dass die Aufnahmebereitschaft der EU entscheidend sei. Die Beitrittsgespräche seien zu führen, ansonsten werde nur Zeit verloren. Es gehe noch nicht um den Beitritt, sondern um die Verhandlungen. Albanien müsse und werde seine Hausaufgaben erledigen.

1.2 „Danubius Award“ 2018

Der Danubius Award wird zur Auszeichnung jener Persönlichkeiten gestiftet, die in ihrem wissenschaftlichen Werk oder in ihrem Schaffen eine besondere Leistung in Bezug auf den Donauraum erbracht haben. Um der Vielfalt der Donauregion gerecht zu werden, soll ein möglichst breites Spektrum an wissenschaftlichen Disziplinen abgedeckt und der interdisziplinäre Charakter der Forschung betont werden. Dementsprechend werden im Rotationsprinzip in einem Jahr Leistungen in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften und im darauffolgenden Jahr in den Lebenswissenschaften ausgezeichnet. Beiträge, die der interkulturellen Verständigung, der Verbesserung der Lebensumstände und damit des Zusammenlebens der Menschen im Donauraum dienen, erscheinen besonders preiswürdig.

Der Danubius Award kann unter Berücksichtigung der genannten Zielvorgaben zuerkannt werden:

- für ein bedeutendes wissenschaftliches Werk in Bezug auf den Donauraum,
- für eine Mehrzahl wesentlicher Arbeiten in Bezug auf den Donauraum,
- für eine herausragende, grenzüberschreitende wissenschaftliche Kooperation.

1.3 „Danubius Mid-career Award“ 2018

Dieser Preis ergeht an Forschende von 5 bis maximal 15 Jahren nach ihrem letzten formalen wissenschaftlichen Abschluss bzw. entsprechend gleichwertiger wissenschaftlicher Erfahrung, wobei Jahre des Aussetzens der wissenschaftlichen Karriere (z.B: aus familiären oder gesundheitlichen Gründen oder der Arbeit außerhalb des Wissenschaftsbereiches) bei entsprechendem Nachweis berücksichtigt werden.

1.4 „Danubius Young Scientist Award“ 2018

Der „Danubius Young Scientist Award“ wurde 2014 vom österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) und dem Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) mit dem Ziel geschaffen, Personen mit außergewöhnlichen Leistungen in ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit und mit Output in Bezug auf den Donauraum zu ehren. Dieser Preis wird 14 jungen Wissenschaftler/innen verliehen - eine aus jedem Land, das Teil der EU-Strategie für den Donauraum ist (d.h. Österreich, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Tschechien, Deutschland, Ungarn, Moldau, Montenegro, Serbien, Slowakei, Slowenien, Rumänien und Ukraine).

Die Auszeichnung soll die wissenschaftliche Arbeit und das Talent junger Forscher/innen hervorheben und die Sichtbarkeit sowie Exzellenz der Forschungsgemeinschaft im Donauraum erhöhen. Darüber hinaus fördert der Preis Nachwuchswissenschaftler/innen, die sich mit den vielfältigen Fragen des Donauraums wissenschaftlich beschäftigen.

Der Preis ist mit 1.200 EUR je Preisträger/in dotiert. Die Auswahl erfolgt durch eine internationale Fachjury, wobei die Kandidat/innen für den Award von ihren jeweiligen wissenschaftlichen „Heimatinstitutionen“ nominiert werden.

Dieses Jahr wird die Preisverleihung des Danubius Award, Danubius Mid-Career Award und des Danubius Young Scientist Award am 8. November 2018 an der Comenius Universität in Bratislava stattfinden.

1.5 Stipendien in memoriam Dr. Teodora Toleva

Das IDM freut sich, den Start eines neuen Förderprogramms bekanntgeben zu dürfen: Ab sofort stehen für Jungakademiker/innen aus den Fachbereichen Geschichte und Politikwissenschaften vier Stipendien für Forschungstätigkeiten in Wiener Archiven bereit.

Das ambitionierte Programm ist dem persönlichen Einsatz einer Privatperson zu verdanken: Frau Dipl.-Ing. Violeta Toleva möchte durch die Bereitstellung der Stipendien einen wesentlichen Beitrag zur Mobilität junger Akademiker/innen leisten, die für ihre wissenschaftliche Tätigkeit den zwar oft mühsamen, stets aber lohnenden Weg der Forschung „ad fontes" beschreiten wollen.
Die Stifterin legt die Stipendien im Gedenken an ihre Tochter Dr. Teodora Toleva auf, die für ihre historische Forschungsarbeit jahrelange Quellenstudien in Wiener Archiven, insbesondere im österreichischen Haus-, Hof- und Staatsarchiv durchführte. Das Ergebnis ihrer Tätigkeit mündete in die Dissertation „Der Einfluss Österreich-Ungarns auf die Bildung der albanischen Nation 1896-1908" (Klagenfurt: Hermagoras 2013), mit der Teodora Toleva 2008 an der Universität Barcelona promoviert wurde.

Die Auszahlung der auf die Dauer von jeweils zwei Jahren ausgelegten Stipendien erfolgt durch das IDM, das auch die organisatorische Durchführung und wissenschaftliche Begleitung innehat, unterstützt durch Wissenschaftler/innen des Österreichischen Staatsarchivs in Wien.
Nähere Informationen sowie den Call finden Sie unter: www.idm.at/postgraduates

Ziel der Stipendien

- Förderung von Nachwuchswissenschaftler/innen, die sich mit der Geschichte der Habsburgermonarchie beschäftigen;
- Forschungsaufenthalt im Österreichischen Staatsarchiv Wien;
- Austausch mit weiteren Stipendiat/innen und Expert/innen zu Themen, Methoden, Quellen und Ergebnissen;
- Förderung der Mobilität junger Wissenschaftler/innen;
- Publikation der Ergebnisse.

Stipendium

Die Stipendiat/innen erhalten eine finanzielle Förderung über 24 Monate, wobei pro Jahr jeweils sechs Monate zur Forschung im Haus-, Hof und Staatsarchivs vorgesehen sind. Fachlich werden sie dabei von dessen Leiter Mag. Thomas Just sowie von Prof. Dr. Leopold Auer und Prof. Dr. Lorenz Mikoletzky während des Aufenthalts in Wien betreut. Die sechs Monate der jeweils zweiten Jahreshälfte dienen zur Unterstützung der Arbeit in den jeweiligen Heimatländern.

1.6 Veranstaltungen

26. Februar 2018: **II. Republik hautnah: Zeitzeugen im Gespräch. Dr. Erhard Busek spricht über seine frühen politischen Erfahrungen 1960 bis 1980**
an der Pädagogischen Hochschule Wien

Am 26. Februar veranstaltete das IDM einen Vortrag des IDM-Vorsitzenden Dr. Erhard Busek zum Thema „II. Republik hautnah: Zeitzeugen im Gespräch. Dr. Erhard Busek spricht über seine frühen politischen Erfahrungen 1960 bis 1980." Die gut besuchte Veranstaltung, die im Festsaal der Pädagogischen Hochschule Wien stattfand und von Mag. Paul Mychalewicz (Islamisches Realgymnasium Wien) moderiert wurde, wurde von Mag. Michael Koscher, BA, BA (Pädagogische

Hochschule Wien) und Dr. Sven Fisler (Vizerektor, Pädagogische Hochschule Wien) eingeleitet. Zu Beginn des Vortrages erinnerte Dr. Busek an seine Kindheit, die Schuljahre und seine ersten politischen Aktivitäten. Von 1959-1961 wurde Dr. Busek beispielsweise Zentralsekretär der Katholischen Mittelschuljugend Österreich, danach wurde er Zentralführer der Katholischen Mittelschuljugend sowie Bundessekretär der Katholischen Jugend. Von 1964-1966 bekleidete er die Funktion des Generalsekretärs des Katholischen Akademikerverbandes Österreich, drei Jahre darauf wurde er Vorsitzender des Österreichischen Bundesjugendringes. Buseks politische Karriere ging danach steil nach oben, in den nächsten Jahren wurde er Generalsekretär der Österreichischen Volkspartei, Wiener Stadtrat, Landesparteiobmann der Wiener Volkspartei und Vizebürgermeister Wiens.
Das begeisterte Publikum hatte die Möglichkeit, neben faktischen Informationen aus dieser Zeit auch einige spannende Geschichten aus dem Leben von Dr. Busek zu hören. Dr. Busek sprach beispielsweise auch über seine Reise nach Prag 1968 während des „Prager Frühlings" oder über gegenwärtige Migrationsbewegungen. Er merkte gleichzeitig an, dass sich mit dem Fall des Eisernen Vorhangs für Österreich neue geo- und wirtschaftspolitische Möglichkeiten auftaten, die wiederum durch den Beitritt Österreichs zur Europäischen Union eine weitere Intensivierung erfuhren. Österreich sollte in Zukunft von seiner geopolitischen Lage im Herzen Europas noch mehr profitieren, z.B. im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Dem Vortrag folgten angeregte Fragen und Kommentare.

7. März 2018: **Mitteleuropa revisited - Warum Europas Zukunft in Mitteleuropa entschieden wird**
in der Diplomatischen Akademie Wien

Die Präsentation des Buches „Mitteleuropa revisited - Warum Europas Zukunft in Mitteleuropa entschieden wird", die vom IDM in Kooperation mit der Diplomatischen Akademie Wien organisiert wurde, fand am 7. März im Festsaal der Diplomatischen Akademie Wien statt. Auf die Begrüßung durch Mag. Martin Scheriau (Geschäftsführer, Verlag Kremayr & Scheriau) folgte die Podiumsdiskussion, an der die beiden Buchautoren Dr. Erhard Busek (Vorsitzender des IDM) und Botschafter Dr. Emil Brix (Direktor der Diplomatischen Akademie Wien) unter der Moderation von Mag. Wolfgang Ritschl (ORF) teilnahmen.

Die Autoren merkten an, dass es heutzutage zwei große Ansichten zu Mitteleuropa gebe: auf der einen Seite wird Europa dank der vollständigen Transformation zur Demokratie und Marktwirtschaft und dank der Eingliederung in die westeuropäischen Wirtschafts- und Sicherheitsstrukturen für die größte europäische Erfolgsgeschichte der letzten Jahrzehnte gehalten; auf der anderen Seite wird Mitteleuropa als eine fragmentierte und teilweise marginalisierte Region gesehen, die sich in der Migrationskrise unsolidarisch verhält und in der Populismus und Korruption stark verankert sind. Das bei der Veranstaltung präsentierte Buch „Mitteleuropa revisited" bezieht sich auf das 1986 von Dr. Erhard Busek und Bot. Dr. Emil Brix veröffentlichte Buch „Projekt Mitteleuropa", das eine verbindende, grenzüberschreitende Utopie in einer Welt der feindseligen Extremismen präsentierte.

Bot. Brix betonte u.a. bei der Veranstaltung, dass die Europäische Union heutzutage westeuropäisch orientiert sei, es sollten die MOE-Staaten mehr Möglichkeit haben, das Gesamtbild Europas beeinflussen zu können. Die EU sollte sich daher künftig stärker für die Interessen der Länder aus dieser Region einsetzen. Busek stimmte Brix zu und ergänzte, dass sich Europa gerade in Zeiten dramatischer Veränderungen befinde. Die EU-Länder untereinander sollten solidarischer sein, z.B. in der aktuellen Frage der Migration. Busek warnte gleichzeitig auch vorm zunehmenden Populismus und Radikalismus auf dem europäischen Kontinent. Die MOE-Staaten sollten in der EU durch ihre Repräsentanten in Zukunft aktiver auftreten, es sollte sich eine engere

Zusammenarbeit zwischen der EU und dieser Region z.B. im Bereich der Kultur entwickeln. Eine gute Kooperation sah Busek beispielsweise schon im Bereich der Bildung beim Förderprogramm der Europäischen Union für Studierende, dem Erasmus-Programm. Nach der Veranstaltung hatte das Publikum die Möglichkeit, sich das Buch in den Räumlichkeiten der Diplomatischen Akademie Wien zu kaufen und es von den beiden Autoren signieren zu lassen. Viele der zahlreich erschienenen Gäste nützten danach die Möglichkeit, bei einem kleinen Imbiss in informeller Atmosphäre weiter zu diskutieren.

3.-4. April 2018: **Fortbildungsseminar für Lehrer/innen der Primar- und Sekundarstufe: „Alte und neue Grenzen. Von der Frage Europas zu aktuellen Perspektiven für den Donauraum"**
am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien

Diesem spannenden Thema war das diesjährige Lehrer/innen-Fortbildungsseminar gewidmet, das vom Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) gemeinsam mit der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule (KPH) und dem Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien organisiert wurde. Von dessen hoher gesellschaftlicher Relevanz zeugte nicht nur das breite Publikumsinteresse. Die Brisanz dieser Thematik veranschaulichte gleich zu Beginn Erhard Busek, Vorsitzender des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM), anhand von historischen sowie gegenwärtigen Abgrenzungsprozessen und Grenzstreitigkeiten. Der renommierte Geograph von der Universität Wien, Heinz Nissel, erörterte in seinem Vortrag dass Grenzen „zwar konstruiert, aber trotzdem real und wirkungsmächtig" sind. Die Veränderbarkeit von Grenzen verdeutlichte auch der Zeithistoriker Hannes Leidinger, indem er die Nationsbildungsprozesse bzw. die „Volkstumspolitik" seit Ende der Habsburger Monarchie und des Ersten Weltkrieges bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs nachzeichnete.

Der Politikwissenschaftler Andreas Pribersky, ebenfalls von der Universität Wien, bot mit seiner Bildanalyse von Gemälden, Denkmälern und Inszenierungen aufschlussreiche Einblicke in Erinnerungskulturen in Ungarn, Polen sowie der Slowakei. Michael Hunklinger vom Department für Europapolitik und Demokratieforschung an der Donau-Universität Krems ging in seinem Vortrag auf öffentliche, teils polarisierte Diskurse rund um Schengenraum, Frontex und Grenzkontrollen ein. Simon Ortner, Leiter der Abteilung Internationale und Europäische Angelegenheiten, Amt der Landesregierung Niederösterreich, bot in seinem Beitrag einen interessanten Überblick über die vielseitigen Tätigkeiten der niederösterreichischen Landesregierung. Auch Daniela Urschitz von der Stadt Wien teilte ihre facettenreichen Erfahrungen rund um regionale Kooperationen, wobei sie sich insbesondere auf die Möglichkeiten der EU-Strategie für den Donauraum (EUSDR) konzentrierte und den Austausch der reichsten und ärmsten Länder auf Augenhöhe als Besonderheit nannte. Andreas Meindl, Regionalmanager der Außenwirtschaft Austria der Wirtschaftskammer, beleuchtete die Donauregion und ihre Entwicklungen der letzten Jahre aus wirtschaftlicher Perspektive.

Thomas Stadler, Künstler, Gründer und Leiter der Kunstinitiative „Geteilte Städte", bot gemeinsam mit der Künstlerin Maria Schwarzmayr einen Einblick in die Entstehung und Tätigkeiten dieser Initiative, die 2016 anlässlich des 200jährigen Jubiläums der Zugehörigkeit Salzburgs zu Österreich entstanden ist. Den Abschluss des Seminars bildete der Vortrag von der Kommunikationswissenschaftlerin Brigitte Huber der Universität Wien. Huber ging dabei auf die ambivalente Rolle von Sozialen Medien (Social Media) ein, im virtuellen Raum einerseits geographische Grenzen zu überwinden, andererseits neue Grenzen zu schaffen, indem durch Echoräume bzw. Informationsblasen nur algorithmisch selektierte Informationen an ihre User gelangen. Wie jedes Jahr erfreute sich auch heuer das Seminar großer Begeisterung und Diskussionsfreude.

2. Mai 2018: **Sprechen Sie Karpatendeutsch?**
am Slowakisches Institut in Wien

Die Mehrsprachigkeit ist ein kulturelles Erbe, das bewahrt und an nachfolgende Generationen weitergegeben werden sollte. Dieser Prozess findet aber so meist nicht statt, wie im Falle des Karpatendeutschen auf dem Gebiet der heutigen Slowakei ersichtlich. Das war das Hauptthema des Dokumentarfilms "Sprechen Sie Karpatendeutsch?", der am 2. Mai 2018 am Slowakischen Institut in Wien gezeigt wurde. Die Filmvorführung wurde durch ein anschließendes Gespräch mit den Filmemacher/innen, Jozef Tancer (Dozent am Germanistik-Lehrstuhl der Komenius Universität in Bratislava) und Anna Grusková (Tschechisch-slowakische Film-, Theater- sowie Radioautorin und Regisseurin) ergänzt. Den Abend moderierte Tanja Krombach (Deutsches Kulturforum östliches Europa) nach der Eröffnung durch die Direktorin des Slowakischen Institutes, Alena Heribanová.
Der Film beschreibt das Schicksal der Karpatendeutschen in der Slowakei nach 1918, mit Schwerpunkt auf der Zeit des Zweiten Weltkrieges und dem Verlust von Bürgerrechten, der sogenannten „Evakuierung" 1944 und der Zwangsvertreibung durch das Beneš-Dekret. Wie diese Schlüsselereignisse des 20. Jahrhunderts das Schicksal einzelner Mitglieder der deutschen Minderheit in der Slowakei beeinflussten, wurde durch Interviews mit Zeugen aus drei slowakischen Gebieten - Pressburg (Bratislava), Hauerland und Zips (Spiš) - dargestellt. Sie schildern, wie sie in ihren täglichen Aktivitäten, mit ihren slowakischen und ungarischen Nachbarn oder in Kontakt mit den Behörden gesprochen haben. Karpatendeutsch hatte verschiedene Mundarten, abhängig von der demografischen Zusammensetzung der Region. Diese Dialekte werden heute vor allem von der älteren Bevölkerung verwendet. Trotz Versuchen, diese spezifischen Idiome zu erhalten, gibt es nur einen Wissenstransfer innerhalb einzelner Familien, keinen besonderen Unterricht an Schulen oder Universitäten. Auch in der Forschung wurde der Analyse dieser regionalen Ausprägungen des Karpatendeutschen wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Statistische Daten zeigen, dass die Zahlen deutschsprachiger Einwohner in der Slowakei rückläufig sind: im Laufe von zwei bis drei Generationen dürften alle Dialekte des Karpatendeutschen verschwunden sein.

3. Mai 2018: **Mehrsprachigkeit im Donauraum vor und nach 1918**
an der Universität Wien

Am 03. Mai 2018 fand im Kleinen Festsaal der Universität Wien die interdisziplinäre Tagung „Mehrsprachigkeit im Donauraum vor und nach 1918" statt, organisiert vom IDM in Kooperation mit dem Slowakischen Institut in Wien, dem Collegium Hungaricum Wien und dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Begrüßungsworte kamen von S.E. Peter Mišík (Botschafter der Slowakischen Republik) und S.E. Dr. János Perényi (Botschafter von Ungarn). Dabei betonte der slowakische Botschafter die Bedeutung des Jahres 1918 für die damalige Tschechoslowakei, auch in Verbindung mit dem 100-Jahr-Jubiläum der Entstehung der Tschechischen Republik und der Slowakei als Nationalstaaten im Gedenkjahr 2018. Der Botschafter von Ungarn verwies auf die Selbstverständlichkeit von Mehrsprachigkeit im Donauraum innerhalb der Habsburgermonarchie als eines multinationalen Staates.
Rahmenthema war die Mehrsprachigkeit in den Ländern der Habsburgermonarchie von 1526 bis 1918. Internationale Historiker/innen und Sprachwissenschaftler/innen gaben in ihren Vorträgen einen Einblick in die Problematik der territorialen Mehrsprachigkeit der Donaumonarchie, in die Träger dieser Mehrsprachigkeit aus allen Gesellschaftsschichten sowie in politische, institutionelle und sprachliche Regelungen und deren Auswirkungen für die Bevölkerung. Die Vorträge fanden in zwei Panels statt und wurden moderiert von Univ. Prof. Dr. Dr. h. c. Thomas Winkelbauer und Univ. Prof. (i. R.) Dr. Karl Vocelka, beide von der Universität Wien. Es gab reichlich Zeit für

Diskussionen und Fragen ebenso wie die Möglichkeit des informellen Austausches und der Vernetzung in den Pausen.

Eine kurze Einführung gab Prof. Karl Vocelka mit seinem Vortrag „Sprache des Hofes - Sprachen der Völker. Die Habsburger und ihre Sprachkenntnisse als Herrscher eines multinationalen Reiches". Dabei verwies er auf die wesentliche Rolle des Sprachunterrichts in den Erziehungsprogrammen der Habsburger, wobei in verschiedenen Zeiten unterschiedliche Sprachen dominierten. Petr Mat'a, PhD (Österreichische Akademie der Wissenschaften) setzte sich in seinem Vortrag mit dem Problem der Sprache zwischen Herrschern und Hochadel auseinander. Am Beispiel mehrerer Adelsvertreter (z.B. Johann Joachim Graf Slavata, Hermann Jakob Graf Czernin oder Ferdinand Josef Fürst Dietrichstein) versuchte Mat'a nachzuweisen, dass trotz der fortschreitenden Germanisierung auf dem tschechischen Territorium infolge des Dreißigjährigen Krieges und der Festigung der Habsburgerherrschaft in diesem Gebiet bei den adeligen Eliten dennoch Mehrsprachigkeit vorherrschte.
Auch Mgr. Anna Fundárková, PhD (Slowakische Akademie der Wissenschaften) behandelte in ihrem Beitrag, welche Faktoren zum Erwerb bestimmter Sprachen für junge Aristokraten beitrugen. Prof. PhDr. Roman Holec, CSc. (Slowakische Akademie der Wissenschaften) führte am Beispiel einer österreichisch-russischen Adelsfamilie aus Friesenhof-Oldenburg durch die Thematik der Mehrsprachigkeit auf slowakischem Gebiet. Baron Gregor Friesenhof war Mitbegründer des slowakischen Nationalvereins Matica slovenská im Jahr 1863. Er setzte sich vor allem für die Dreisprachigkeit ein: Deutsch als Sprache des ansässigen Adels, Slowakisch für das gemeine Volk, Ungarisch als Sprache in Staatsangelegenheiten.

Sprachliche Konstellationen in Ungarn in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg behandelte Iván Bertényi, PhD (Institut für Ungarische Geschichtsforschung in Wien). Demnach beharrte die ungarische Elite vehement auf der Erlernung der ungarischen Staatssprache, wollte jedoch nicht die einheimischen Sprachen der ethnischen Minderheiten vernichten. Dr. habil András F. Balogh (Eötvös Loránd Universität, Budapest) thematisierte Mehrsprachigkeit in Ungarn an der Wende des 19. ins 20. Jahrhundert. Weiters erläuterte er den Sprachenkonflikt in Klausenburg (Cluj-Napoca) und Hermannstadt (Sibiu), die Zweisprachigkeit in Kaschau (Košice) und das komplizierte Verhältnis zwischen Sprachdominanz und Identitätssuche des Deutschen und des Ungarischen in Budapest. Auf Bratislava als ehemalige Hauptstadt des Königreichs Ungarn konzentrierte sich Doc. Mgr. Jozef Tancer, PhD in seinem Vortrag „Weder Mythos noch Wirklichkeit. Zum Phänomen des dreisprachigen Bratislava nach 1918". Die heutige Hauptstadt der Slowakei war in der Zwischenkriegszeit eine dreisprachige Stadt, in der Deutsch, Ungarisch und Slowakisch allgegenwärtig waren. Die Tatsache, dass die Veranstaltung aufgrund höchst angeregter Diskussionen den vorgesehenen Zeitrahmen überzog, beweist das große Interesse am Thema Mehrsprachigkeit.

24. Mai 2018: **1918-2018 aus mitteleuropäischer Sicht**
in der Diplomatischen Akademie Wien

Am 24. Mai 2018 organisierte das Institut für den Donauraum und Mitteleuropa - IDM gemeinsam mit der Diplomatischen Akademie Wien ein Symposium mit dem Titel „1918-2018 aus mitteleuropäischer Sicht". Das Ziel dieser Veranstaltung, unter Mitwirkung von Historikern aus den Viségrad-Staaten, war es, eine geschichtliche Parallele zwischen den Jahren 1918 und 2018 zu ziehen und so zu sehen, wie die Erfahrungen aus dem Jahr 1918 mit dem Ende des Ersten Weltkrieges und dem Ende der Habsburgermonarchie als Grundlage für die heutigen Beziehungen im Mitteleuropa dienen können. Das Symposium eröffnete der Direktor der Diplomatischen Akademie, Bot. Dr. Emil Brix, der in seiner Rede Österreich als einen möglichen Brückenbauer zwischen den Viségrad-Staaten und Mitteleuropa bezeichnet. Als wichtigen Ausgangspunkt für das

Symposium stellte sich Brix auch die Frage, wie viel Realpolitik es gäbe und wie viel es in Mitteleuropa bräuchte. Dr. Erhard Busek, Vizekanzler a.D. und Vorsitzender des IDM, lobte in seiner Begrüßung die Zusammenarbeit zwischen dem IDM und der Diplomatischen Akademie. Obwohl das Symposium im Titel die Jahre 1918-2018 trug, betonte Dr. Busek die kulturelle Bedeutung der Zeit vor 1918, das heißt die Zeit der Habsburgermonarchie für Mitteleuropa.

In ihrer Keynote stellte Dr. Karin Kneissl, Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres, und ehemalige Mitarbeiterin der Diplomatischen Akademie Wien, insbesondere ihre These vor, dass der Erste Weltkrieg noch nicht zu Ende sei, sowie ihre Vorstellung von einem Europa, das nicht zwischen Zentren und Peripherien sowie NATO und Nicht-NATO-Staaten unterscheidet. In Hinblick auf Mitteleuropa bezeichnete Dr. Kneissl das Jahr 1989 als einen wichtigen Meilenstein bei der Wiederherstellung der kulturellen Beziehungen zwischen den mitteleuropäischen Ländern.

Unter den geladenen Historikern aus den Viségrad-Staaten machte Univ.-Doz. Mag. Dr. Jaroslav Šebek, vom Historischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, den Anfang und bot einen Streifzug durch das hundertjährige Verhältnis zwischen Kirche und Staat in den böhmischen Ländern. PhDr. Dr. Sc. Dušan Kováč, vom Historischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, hielt einen Vortrag mit dem Titel „Zwischen Integration und Separation. Slowakische Geschichte und Politik 1918-2018“. Ass.-Prof. Mag. Dr. Gergely Romsics, vom Institut für Geschichte der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, beleuchtete die Geschichte der ungarischen Außenpolitik unter dem Titel „1918 als Ausgangspunkt ungarischen außenpolitischen Denkens bis zur Gegenwart“.
Prof. Dr. habil. Jan Rydel, Vorstand des Institutes für Politikwissenschaften an der Pädagogischen Universität Krakau/Kraków, hielt einen Vortrag über „Polen 1918-2018. Linien der Kontinuität in instabilen Zeiten“. Nach jedem Vortrag entwickelte sich im Hörsaal eine höchst produktive und gleichermaßen interessante Debatte, was die große Bedeutung solcher Symposien unterstreicht. Am Ende fand unter der Moderation von Bot. Dr. Brix ein Round Table mit allen Vortragenden statt. Die wichtigste Frage des Round Tables war, wohin die Reise für Mitteluropa gehen kann. Alle Vortragenden waren sich dabei einig, dass eine positive Entwicklung in Mitteleuropa nur auf Grundlage von kultureller, regionaler und wissenschaftlicher Zusammenarbeit entstehen kann. Eine solche Grundlage und ein Beispiel einer guten Praxis bildet das Tschechisch-Österreichische Geschichtsbuch. Mit positivem Blick auf die weitere Zukunft Mitteleuropas endete das Symposium. Alle Beiträge dieser Veranstaltung werden in einer Sondernummer der wissenschaftlichen Fachzeitschrift des IDM „Der Donauraum“ veröffentlicht. Das Erscheinungsdatum ist für Anfang 2019 geplant.

1.7 Publikationen

„IDM-Info Europa“

- 4/2017: ***„Architektur im Donauraum“*** (Red.: Diego Caltana, Annette Höslinger-Finck)

“IDM Policy Paper Series (IDM PPS)“

Friedrich Faulhammer**: *„Brain Gain im Donauraum durch den Brexit?“***
(Red.: Erhard Busek, Annette Höslinger-Finck, Silvia Nadjivan, Sebastian Schäffer)

2. Entwicklungs-und Reformprozesse innerhalb der EU

2.1 Veranstaltungen

21. November 2017: **„Hui oder pfui? Das Image von Mittel-Osteuropa in Österreich und im Westen“**
an der WU Wien

Am 21. November 2017 organisierte das IDM in Kooperation mit dem CEE Cercle WU und dem Institut für Slawistik der Universität Wien eine Veranstaltung zum Thema „Hui oder pfui? Das Image von Mittel-Osteuropa in Österreich und im Westen.“ Die Veranstaltung, die an der Wirtschaftsuniversität Wien stattfand, wurde von Arnold Schuh (WU Wien) eröffnet.

Mittel- und osteuropäische Länder haben im Westen und trotz der engen historischen Verbindungen selbst in Österreich noch immer mit negativ besetzten Assoziationen zu kämpfen, was den Export von MOE-Produkten, den Studierendenaustausch von Österreich nach MOE oder die Schaffung von erfolgreichen internationalen Marken mit dem Ursprung in MOE erschwert. Vielfach handelt es sich bei Vorbehalten gegenüber MOE um von der Realität überholte Stereotype – und trotzdem prägen diese Sichtweisen die Interaktionen über die Kulturkreise hinweg. Am Panel diskutierten Thomas Karabaczek (Austria Presse Agentur), Nadine Thielemann (Institutsvorständin, Institut für Slawische Sprachen, WU Wien), Andrea Kovalová (Studentin, Universität Wien), Nina Maglić-Marković (Studentin, WU Wien) und Philipp Ther (Institutsvorstand, Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität Wien) das Image und die unterschiedlichen Wahrnehmungen der Länder Mittel-Osteuropas, die damit verbundenen Auswirkungen sowie persönliche Erfahrungen. Die Veranstaltung wurde von Stefan Michael Newerkla (Institut für Slawistik, Universität Wien) moderiert.
Auf die Frage, warum so wenige Österreicher/innen in die MOE-Länder fahren, antwortete Thomas Karabaczek, dass der Grund in der oftmals negativen Berichterstattung der österreichischen Medien über diese Region bestehen könnte. Nadine Thielemann stimmte Thomas Karabaczek zu und ergänzte, dass die österreichischen Medien als Spiegel der Gesellschaft mehr Werbung für die MOE-Länder machen sollten, damit sich das negative Image dieser Region ändern könne. Für mehr Werbung plädierte auch die, in Tschechien geborene, Studentin Andrea Kovalová. Philipp Ther sprach in seinem Statement u.a. über den kulturellen und wirtschaftlichen Austausch zwischen Österreich und den MOE-Ländern nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Nina Maglić-Marković merkte demgegenüber an, dass die Lust, eine der MOE-Sprachen beherrschen zu wollen, ein wichtiger Motivationsfaktor dafür sein könnte, diese Region besuchen zu wollen. Der Podiumsdiskussion folgte ein angeregter Austausch mit dem interessierten Publikum.

22. November 2017: **Literarischer Reiseführer Pressburg/Bratislava**
am Slowakisches Institut in Wien

Am 22. November 2017 organisierte das IDM in Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa e. V., dem Goethe-Institut Bratislava und dem Slowakischen Institut in Wien eine Präsentation des Literarischen Reiseführers Pressburg/Bratislava. Die Veranstaltung, die in den Räumlichkeiten des Slowakischen Instituts in Wien stattfand, wurde von PhDr. Alena Heribanová (Direktorin des Slowakischen Instituts in Wien) eingeleitet. Danach folgte unter der Moderation von Tanja Krombach (Stellvertretende Direktorin des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V.) das höchst spannende Gespräch mit der Buchautorin Renata SakoHoess. So erläuterte die Autorin SakoHoess, in einer deutsch-slowakischen Familie in Bratislava geboren und zweisprachig (slowakisch-deutsch) aufgewachsen zu sein. Als Kind verließ sie 1968 mit ihren Eltern die

Tschechoslowakei. SakoHoess studierte Germanistik und Slawistik in München, wo sie auch als Lehrbeauftragte für Slowakisch tätig war. Ihr Reiseführer Slowakei erschien seit 2001 in fünf Auflagen im DuMont Verlag; im selben Jahr publizierte sie als Mitherausgeberin eine Anthologie über Bratislava in der Reihe Europa erlesen im Wieser Verlag. Sie veröffentlichte auch Literaturkritiken und Reiseberichte u. a. in der Neuen Zürcher Zeitung und in der Süddeutschen Zeitung. Die Autorin beschreibt in ihrem Buch sechs literarische Spaziergänge, die die Vielschichtigkeit der slowakischen Hauptstadt eindeutig beweisen. Daneben kann der/die Leser/in im Buch auch Informationen über einige berühmte Schriftsteller, die in Bratislava leben oder in der Vergangenheit gelebt hatten, erhalten wie z.B. Ivan Horváth, Juraj Špitzer oder Tomáš Janovic. SakoHoess hob weiters hervor, dass der Literarische Reiseführer Pressburg/Bratislava in die Tiefe gehe; er sei daher nicht allgemein geschrieben, wie es bei einigen „klassischen" Reiseführern der Fall sei. Ihren spannenden Vortrag unterstützte die Buchautorin mit einigen Bildern aus dem Buch, die auf die Leinwand projiziert wurden. Nach dem Vortrag hatte das Publikum die Möglichkeit, Fragen zu stellen bzw. Kommentare abzugeben. Im Anschluss konnte bei Erfrischungen mit der Autorin weiter diskutiert werden.

5. Dezember 2017: **Vortrag der neuen Botschafterin der Republik Slowenien in Österreich, I.E. Mag. Ksenija Škrilec, zum Thema „International verantwortliches und umweltbewusstes Slowenien"**
in der Diplomatischen Akademie Wien

Eine weitere interessante Veranstaltung, die das IDM im vorigen Jahr veranstaltete, war der am 5. Dezember im Festsaal der Diplomatischen Akademie Wien stattfindende Vortrag der neuen Botschafterin der Republik Slowenien in Österreich, I.E. Mag. Ksenija Škrilec. Die Veranstaltung wurde vom IDM in Kooperation mit der Botschaft der Republik Slowenien in Wien, der Diplomatischen Akademie Wien, der Erste Group Bank AG und der Steiermärkischen Bank und Sparkassen AG organisiert. Das sehr zahlreich erschienene Publikum und das diplomatische Corps wurden von Dr. Emil Brix (Direktor der Diplomatischen Akademie Wien), Sava Dalbokov (Mitglied des Vorstandes, Steiermärkische Bank und Sparkassen AG) und dem Vorsitzenden des IDM, Dr. Erhard Busek, willkommen geheißen. Im Vortrag mit dem Titel „International verantwortliches und umweltbewusstes Slowenien" hob Ksenija Škrilec nach einer kurzen allgemeinen Einführung und einer Beschreibung der aktuellen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und Slowenien u.a. hervor, dass die beiden Länder sich auch weiterhin gegenseitig unterstützen und voneinander lernen sollten.
Zu den zentralen Punkten der slowenischen Außenpolitik gehören nach Worten der Botschafterin u.a. die Stärkung der Wirtschaftsdiplomatie und des Netzes der Honorarkonsulate des Landes, die Stärkung der Präsenz Sloweniens auf dem Westbalkan, eine starke gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union sowie die Bekämpfung des Terrorismus und des Klimawandels. Die Botschafterin merkte weiters an, dass die EU auf der Gleichwertigkeit von souveränen Mitgliedstaaten, einer kollektiven Sicherheit, einer friedlichen Konfliktlösung, den hohen Human-Rights-Standards und einer starken Rolle des internationalen Rechts aufgebaut sein sollte. Es sei auch wichtig, dass Slowenien durch seine Kultur, Forschungs- und Ausbildungsqualität im internationalen Raum erkennbar sei. Die Unterstützung der slowenischen Minderheiten in den Nachbarländern, die Unterstützung der Tätigkeit slowenischer Vereine weltweit sowie die Bewahrung der slowenischen Sprache im Grenzland, in der EU oder weltweit wäre ebenso von großer Bedeutung. Die Botschafterin nannte zum Abschluss ihres Vortrages einige Persönlichkeiten aus Slowenien, die in früheren Jahrhunderten in Wien gelebt hatten – wie z.B. France Prešeren (1800–1849, slowenischer Dichter), Maks (Max) Fabiani (1865–1962, Architekt, enger Kulturberater von Franz Ferdinand, Anton Janša (1734–1773, Bienenzüchter aus Oberkrain, Hofimkermeister von Maria Theresia) oder Franca Miklošič (1813–1891, Begründer der wissenschaftlichen Slawistik, 1853/54 Rektor der Universität Wien, 1851 Mitglied der

Akademie der Wissenschaften in Wien). Nach dem Vortrag moderierte Erhard Busek die angeregte Publikumsdiskussion. Abschließend konnte man mit der Botschafterin bei einem Glas Wein und einer kleinen Stärkung weiter diskutieren.

24. Januar 2018: **Die Entwicklung des Katasterwesens im Donauraum**
an der Landesverteidigungsakademie, Wien

Unter dem Titel „Die Entwicklung des Katasterwesens im Donauraum" veranstaltete das IDM am 24. Jänner 2018 in Kooperation mit der Landesverteidigungsakademie des Österreichischen Bundesheeres (LVAk) ein gut besuchtes Symposium, das in der Sala Terrena der Stiftskaserne in Wien durchgeführt wurde.
Eröffnet wurde die ganztägige Veranstaltung durch Generalleutnant Erich Csitkovits, Kommandant der Landesverteidigungsakademie, sowie den Vorsitzenden des IDM, Erhard Busek. Beide betonten die Bedeutung exakter Messdaten sowie stabiler Aufzeichnungen, denn diese seien nicht nur für die Sicherung von Landesgrenzen wichtig, sondern auch für die wirtschaftliche Entwicklung einer zivilrechtlich organisierten Gesellschaft.

Mit philosophisch-historischen Erwägungen zum Wert von Grenzen schlug Christian Twaroch, Jurist und Vermessungsspezialist, einen weiten Bogen bis zu den Grenzstreitigkeiten zwischen Slowenien und Kroatien über die Adria-Bucht von Piran, die trotz des Schiedsspruchs aus Den Haag im Sommer 2017 zuletzt erneut befeuert wurden. Gerhard Fasching, Brigadier i.R., Geograph und Ziviltechniker, verwies in seinem Vortrag auf die Bedeutung genauer Karten: Das Militär musste im 18. Jh. wissen, wo Wiesen für die Kavallerie lagen, und die Staatskasse wurde auf der Grundlage des Katasters durch Steuern gefüllt. Fasching endete mit der Forderung, die EU möge sich mehr um Kataster und Grundbuch in ihren Mitgliedstaaten kümmern, denn damit könne viel Korruption und Kriminalität verhindert werden.

Ingrid Pliessnig vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen führte das Publikum anschaulich durch die historische Entwicklung von Kataster und Grundbuch, beginnend bei den handkolorierten Kartenblättern des Franziszeischen Katasters aus dem 19. Jh. über die Lochkartentechnik der 1950er Jahre bis zur heutigen digitalen Katastralmappe, die eine Vielzahl von Funktionen und Möglichkeiten aufweise wie z.B. den Berghöfekataster, der für die Zuerkennung von Förderungen wichtig ist.

Nach der Mittagspause, in der die LVAk zum Buffet geladen hatte, konstatierte Tomislav Borić, Universitätsprofessor für europäisches Wirtschaftsrecht an der Universität Graz, dass die Rechtsunsicherheit bezüglich Grund und Boden in Südosteuropa ein riesiges Problem sei, entstanden durch unterschiedliche Systeme, unzureichende Aufzeichnungen und den mangelnden politischen Willen. So reichten die Spuren des osmanischen Tapija-Systems teilweise bis in die Gegenwart, und während des Kriegs der 1990er Jahre wurden die Grundbücher in Bosnien komplett niedergebrannt, während sie im kroatischen Vukovar hingegen vor dem Krieg in Sicherheit gebracht worden waren. Im kommunistischen Jugoslawien wiederum sei der „außerbücherliche" private Verkehr mit Immobilien üblich gewesen, das sogenannte „gesellschaftliche Eigentum" aber stets ins Grundbuch eingetragen worden. Borić sprach sich eindeutig für die getrennte Zuständigkeit für das Grundbuch (Justiz) und den Kataster (Verwaltungsbehörde) aus, denn nur dies sichere faire Gerichtsverfahren im Falle von Eigentumsstreitigkeiten.

Martin Schneider, Leiter der Rechtsinformatikabteilung im Bundesministerium für Verfassung, Reorganisation, Deregulierung und Justiz, verwies auf die unterschiedliche Handhabung der Zugänge zu Grundbuch und Kataster in Europa, was die grenzüberschreitende Nutzung

erschwere. So seien am EU-Projekt „Land Registers Interconnection“ derzeit lediglich Österreich und Estland aktiv beteiligt.

Den Vortragsreigen beendete Julius Ernst, Leiter der Gruppe Eich- und Vermessungsämter im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, der als Herausforderungen auf dem Weg zu einer europaweiten Interoperabilität der Grundstücksdaten u. a. die rasante technische Entwicklung, die hohen Investitionskosten und nicht zuletzt die Frage einer Standardisierung im Verfahren ortete – eine Aufgabe für die Europäische Kommission. Das Abschlusspanel mit den Vortragenden bot unter der Moderation von Erwin A. Schmidl erneut die Möglichkeit für Publikumsfragen; ein Glas Wein schließlich die Gelegenheit, den inhaltlich prall gefüllten Tag im persönlichen Gespräch ausklingen zu lassen.

21. März 2018: **Grenzen und die europäische Identität**
in der Diplomatischen Akademie Wien

Am 21. März lud das IDM in Kooperation mit der Diplomatischen Akademie Wien, der Polnischen Akademie der Wissenschaften, der Polnischen Akademie der Wissenschaften-Wissenschaftlichem Zentrum in Wien und der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie (WiGiP) zur Präsentation des Buches zum aktuellen Thema „Grenzen und die europäische Identität. Mittel- und osteuropäische Ansichten“. Die gut besuchte Veranstaltung, die im Musikzimmer der Diplomatischen Akademie Wien stattfand, wurde von Bot. Dr. Emil Brix (Direktor der Diplomatischen Akademie Wien), der die Veranstaltung auch moderierte, Ges. Mag. Ulla Krauss-Nussbaumer (Leiterin der Abteilung V.2 des BMeiA - Durchführung kultureller und wissenschaftlicher Veranstaltungen im Ausland) und Mag. Georg Krauchenberg (Generalsekretär des IDM) eröffnet. Emil Brix moderierte die Diskussion zwischen Dr. Bianca Boteva-Richter (Universität Wien, Institut für Philosophie), Doz. DDr. Mădălina Diaconu (Universität Wien, Institut für Romanistik/Institut für Philosophie), Prof. Dr. Andrzej Gniazdowski (Polnische Akademie der Wissenschaften Warschau, Institut für Philosophie und Soziologie) und Dr. Alexander Höllwerth (Tschechische Akademie der Wissenschaften Prag, Slawisches Institut).

Mădălina Diaconu betonte, es wäre notwendig, Grenzen zu ziehen, denn jede Grenzziehung führe zu einer neuen Identität. Bianca Boteva-Richter sprach in ihrem Statement über die bipolare Identitätsausrichtung Europas, über die Ambivalenz zwischen Ost- und Westeuropa, die überwunden werden sollte. Europa, das im Widerstreit mit sich selbst sei, sollte die Verantwortung für zukünftige Generationen übernehmen. Andrzej Gniazdowski stellte im Rahmen der Buchpräsentation die Zeitschrift “The Interlocutor. Journal of the Warsaw School for the History of Ideas“ (hg. v. Institut für Philosophie und Soziologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Warschau) vor. Alexander Höllwerth ging in seinem Beitrag auf den russischen Politologen und Politiker Alexander Geljewitsch Dugin ein, der antiwestliche und antiliberale Positionen vertritt und das Konzept des „Neo-Eurasismus“ propagiert. Mit „Neo-Eurasismus“ verstehe Dugin, so Höllwerth, das großrussische Reich, das in Opposition zu den USA steht. Nachdem Donald Trump zum US-Präsidenten gewählt wurde, lehnt er den Antiamerikanismus ab und spricht stattdessen von einem „Sumpf“ globalistischer Eliten. Im Anschluss an die Veranstaltung hatte das Publikum die Möglichkeit, bei einem Glas Wein und einer kleinen Stärkung mit den Mitwirkenden weiter zu diskutieren.

26. März 2018: **„Österreichs EU-Ratsvorsitz und die Herausforderungen für die Zukunft des geeinten Europas“**
im Haus der EU, Wien

Österreich übernimmt heuer – nach 1998 und 2006 – zum dritten Mal den EU-Ratsvorsitz. Anlässlich der sechsmonatigen Präsidentschaft organisierte das IDM in Kooperation mit der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich und dem Informationsbüro des Europäischen Parlaments in Österreich eine Podiumsdiskussion zum Thema „Österreichs EU-Ratsvorsitz und die Herausforderungen für die Zukunft des geeinten Europas“. Die Veranstaltung, die am 26. März im Haus der Europäischen Union in Wien stattfand, wurde von Dr. Johann Sollgruber (Berater für Handelsfragen bei der Europäischen Kommission in Österreich) eröffnet. An der Diskussion nahmen Bot. Dr. Elena Kirtcheva (Generalsekretärin Vienna Economic Forum), Mag. Regina Kothmayr (Leiterin der Taskforce EU-Vorsitz im Bundeskanzleramt) und Dr. Erhard Busek teil. Letzterer hatte gemeinsam mit seinen Wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen am IDM, Dr. Silvia Nadjivan und Mag. Sebastian Schäffer, der auch die Diskussion moderierte, Handlungsempfehlungen formuliert, die in der aktuellen Ausgabe der IDM Policy Paper Series nachzulesen sind (siehe Seite 3-4). Österreich übernimmt am 1. Juli 2018 die Ratspräsidentschaft von Bulgarien.
Bot. Kirtcheva, die unter anderem außerordentliche und bevollmächtigte Botschafterin der Republik Bulgarien in Österreich war, thematisierte in ihrem Eröffnungsstatement die aktuellen Schwerpunkte wie EU-Türkei-Gipfel und die Annäherung der Staaten des Westlichen Balkans an Brüssel. Im Rahmen der 2007 eingeführten mit dem Vertrag von Lissabon institutionalisierten Triopräsidentschaft hat Österreich mit Estland und Bulgarien ein Achtzehnmonatsprogramm erarbeitet. Die Zusammenarbeit über einen längeren Zeitraum sei prinzipiell vorteilhaft, aber es gibt auch Bereiche, in denen Unterschiede zwischen den Ländern bestehen – im Fall von Wien und Sofia beispielsweise in Bezug auf Energiepolitik. Mag. Kothmayr, die bereits 2006 als Referentin im Bundeskanzleramt unter anderem für die damalige österreichische Ratspräsidentschaft zuständig war, verglich die Phase der Reflexion nach dem Scheitern des Entwurfs für eine Verfassung für Europa mit den aktuellen Herausforderungen. Diese sind ungleich größer, so müssen doch neben dem „Tagesgeschäft“ auch die Verhandlungen über den Austritt Großbritanniens aus der EU beendet und eine erste Einigung auf den mehrjährigen Finanzrahmen nach 2020 erzielt werden.
Zentrale Aufgabe wird es sein, die Einheit der EU zu erhalten, um diese Probleme gemeinsam angehen zu können. Mit dem Motto „Ein Europa, das schützt“ sollen auch die Bürger/innen durch mehr Sicherheit und mehr Subsidiarität in den Prozess eingebunden werden. Letztendlich geht es aber darum, den Erweiterungsprozess voranzutreiben. Bot. Kirtcheva sieht in Österreich aufgrund der Geografie und Historie den „natürlichen Ort“ für diese Verhandlungen, gab aber auch zu bedenken, dass sie sich nicht sicher sei, ob eine Fortsetzung der Beitrittsgespräche auch in der zweiten Jahreshälfte im Fokus stehen werde.
Dr. Busek umriss die Position Österreichs während der bevorstehenden Präsidentschaft als vermittelnd zwischen „alten“ und „neuen“ Mitgliedstaaten, verwies aber auch auf die Schwierigkeit der Bezeichnung als Brückenbauer. „Wir haben vielleicht die Chance zwischen bestimmten Positionen als gute Vermittler zu agieren, aber ich sehe eine Brücken-Funktion eher skeptisch. Eine Brücke ist kein Ort, an dem man lange verweilen möchte. Es wäre wünschenswert, dass wir darüber hinaus auf unsere Nachbarn zugehen und sie einbinden. Dabei ist es wichtig auf die Dinge zu verweisen, die wir gemeinsam haben und nicht nur zu betonen was uns trennt.“ Eine öffentlich von der Politik mit Courage geführte Diskussion ist notwendig und gerade die Ratspräsidentschaft bietet die Möglichkeit dazu – wir hätten dabei nichts zu verlieren, sondern könnten nur gewinnen, so Dr. Busek. Die anschließenden Fragerunden aus dem Publikum, an der sich auch viele jüngere Gäste beteiligten, ermöglichte eine Vertiefung der Diskussion und öffnete auch weitere Themenfelder, wie zum Beispiel die Beziehungen zur Russischen Föderation. Abschließend stellte Mag. Schäffer den drei Podiumsteilnehmer/innen die Frage, die auch titelgebend für das Policy

Paper war: Welches Europa wollen wir? Ganz im Geiste der Entscheidungsfindungsprozesse in Brüssel gab es auch hier unterschiedliche Meinungen, die aber einen gemeinsamen Nenner erkennen ließen: Ein vereintes Europa, in dem jedes Land den gleichen Status hat, denn eine Unterscheidung zwischen kleinen und großen Mitgliedstaaten ist hinfällig. Eine Kommunikation der Vorteile der EU-Mitgliedschaft an ihre Bürger durch eine verbesserte Einbindung muss dabei das Ziel sein. Der volle Saal im Haus der EU – alle 150 bestuhlten Plätze waren belegt – zeigte das große öffentliche Interesse an Politik auf europäischer Ebene.

3. April 2018: **Ungarn vor den Wahlen**
im Presseclub Concordia, Wien

Anlässlich der Parlamentswahl in Ungarn organisierte das IDM in Kooperation mit dem Karl-Renner-Institut und der Politischen Akademie eine Podiumsdiskussion zum Thema „Ungarn vor den Wahlen". Die Veranstaltung, die am 3. April 2018 im Presseclub Concordia stattfand, wurde von Georg Krauchenberg (Generalsekretär des IDM) eröffnet. Dieser verwies auf die wichtige Rolle des Landes beim Fall des Eisernen Vorhangs und betonte die Auswirkungen der ungarischen Politik auf Mitteleuropa und die Europäischen Union. Andreas Oplatka, ehemaliger Redakteur und Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung, moderierte die Podiumsdiskussion. Ellen Bos (Prorektorin für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs an der Andrássy Universität in Budapest) ordnete zu Beginn kurz die Parteien und ihre Positionen in das politischen Spektrum in Ungarn ein. Andreas Pribersky (Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien) skizzierte die Regierung von Ministerpräsident Viktor Orbán in den vergangenen Jahren als national, konservativ und EU-skeptisch, ausgestattet mit einer Zweidrittelmehrheit im Parlament, die für einen Umbau der verfassungsmäßigen Ordnung des Landes genutzt wird. Nach Ansicht von Peter Martos (ehemaliger Redakteur „Die Presse") gibt es in Ungarn – aus pro-europäischer Sicht – keine wählbare politische Partei.

In der Diskussion wurde auch der Anstieg von Rechtsextremismus und Populismus in den letzten Jahren hervorgehoben und die aus diesem politischen Klima resultierende kritische Haltung der wichtigsten politischen Parteien (Fidesz, Jobbik) gegenüber einer Quotenregelung zur Verteilung von Asylsuchenden innerhalb der EU. Diese dominierten nach Meinung aller Panelist/innen den ungarischen Wahlkampf, während notwendige interne Reformen, wie z.B. das Gesundheitssystem, kaum thematisiert wurden. Bos betonte zudem, dass in Ungarn ein ungleicher politischer Wettbewerb herrscht. Überproportionaler Zugang zu den Medien und bevorzugte Berichterstattung über die Fidesz-Partei machten es unmöglich, eine echte und konstruktive Debatte zu führen. Am Ende der Diskussion erhielt das Publikum die Möglichkeit Fragen zu stellen, unter anderem bezüglich der antisemitischen Elemente innerhalb von Fidesz. Trotz Kritik aus dem pro-europäischen Lager innerhalb der EU, genießt Orbans Partei weiterhin eine breite Unterstützung der ungarischen Bevölkerung. In der Parlamentswahl, die am 8. April stattfand und bei der die Wahlbeteiligung bei 68% lag, gewann Fidesz über 49% der Parteilistenstimmen und erreichte erneut aufgrund des Wahlsystems eine Zweidrittelmehrheit im ungarischen Parlament.

22. Mai 2018: **Vortrag der neuen Botschafterin der Republik Polen in Österreich, I.E. Mag. Jolanta Róża Kozłowska, zum Thema: "Polen und Österreich im Herzen Europas – Chancen und Herausforderungen"**
in der Diplomatischen Akademie Wien

Am 30. September 2017 übernahm I.E. Mag. Jolanta Róża Kozłowska als Botschafterin der Republik Polen die Leitung der Botschaft in Wien. Das IDM organisierte in Kooperation mit der

Botschaft der Republik Polen in Österreich und der Diplomatischen Akademie Wien am 22. Mai 2018 im Festsaal der Diplomatischen Akademie Wien die Veranstaltung „Polen und Österreich im Herzen Europas – Chancen und Herausforderungen", bei der die polnische Botschafterin ihren Vortrag hielt. Die Begrüßung erfolgte durch Bot. Dr. Emil Brix (Direktor der Diplomatischen Akademie Wien) und Vizekanzler a.D. Dr. Erhard Busek (Vorsitzender des IDM), letzterer moderierte auch die anschließende Publikumsdiskussion.

Schon während des kommunistischen Regimes in Polen existierten bestimmte österreichisch-polnische Beziehungen. Seit Juli 1955 wurde der regelmäßige Luftverkehr zwischen Wien und Warschau geregelt, ein Jahr später wurde ein Handelsabkommen unterzeichnet. Im Jahr 1965 wurde das österreichische Kulturforum in Warschau als erstes Institut hinter dem Eisernen Vorhang gegründet. Dieses Institut bildete ein „Fenster in die westliche Welt", vor allem in den siebziger und achtziger Jahren, und hat über fünfzigjährige erfolgreiche Tradition. Im Jahr 1974 wurde das Polnische Institut in Wien eröffnet. Die dynamische Entwicklung der bilateralen Beziehungen wurde durch die gegenseitige Abschaffung der Visumspflicht von 1972 ermöglicht. Die kritische politisch-soziale und wirtschaftliche Situation in Polen (die Verhängung des Kriegsrechtes 1981, hohe ausländische Anleihen) führte zu einer Zusammenarbeit zwischen Polen und den österreichischen Organisationen und Institutionen, wie z.B. dem ORF oder dem Roten Kreuz, mit dem Ziel, den Polen umfangreiche Hilfe zu leisten. Viele Polen sind damals in den Westen ausgewandert, viele davon – wegen der Visumfreiheit – durch Österreich.

Die polnische Botschafterin erwähnte in ihrem Vortrag die österreichische Unterstützung für den Bau einer Kirche in Nowa Huta bei Krakau. Nowa Huta, heute der östlichste Stadtteil von Krakau, sollte als sozialistisch-realistische Siedlung, eine utopische Idealstadt errichten werden. Es sollte die erste „Stadt ohne Gott" in der Geschichte Polens werden, eine Kirche wurde bewusst nicht eingeplant. Das Kirchenbauprojekt war schließlich erfolgreich, die Kirche wurde im Mai 1977 von Kardinal Karol Józef Wojtyła, dem späteren Papst Johannes Paul II., geweiht. Róża Kozłowska betonte auch die Hilfe der Persönlichkeiten Prof. Józef Tischner (Philosophen und Priester der Solidarność-Bewegung) und Kardinal Franz König (Erzbischof von Wien) und ihren Anteil an der Gründung des Instituts für die Wissenschaften vom Menschen in Wien im Jahr 1982.

Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems erlebt Mitteleuropa eine neue Etappe des Ausbaus eines eigenen Bewusstseins und einer eigenen Identität. Mitteleuropa steht – nach Meinung der polnischen Botschafterin – weiterhin vor zahlreichen Herausforderungen. Ihrer Meinung nach herrscht über die politische Situation in den ostmitteleuropäischen Staaten in Westeuropa wenig Kenntnis. Das polnische politische System wurde oft mit der Türkei oder Russland verglichen. Eine partnerschaftliche Behandlung und ein besseres Verständnis der liberalen westlichen Eliten und Medien für die mittel- und osteuropäischen Länder sind jedoch für den Erfolg der europäischen Integration notwendig, so Róża Kozłowska.

Aus österreichisch-polnischer Perspektive liegt die wirtschaftliche Entwicklung der Region Mitteleuropa im tiefsten Interesse Österreichs, als besonders wichtig erachte sie die Zusammenarbeit Polens und Österreichs im Rahmen der Baltisch-Adriatischen Achse. Die kommende EU-Ratspräsidentschaft Österreichs betrachte die polnische Diplomatin in vielerlei Hinsicht als Chance für eine engere polnisch-österreichische Zusammenarbeit. Österreich wird sich auf drei Hauptbereiche konzentrieren – Sicherheit und Migrationen, Digitalisierung und Westbalkan – für die es ähnliche Positionen wie Polen vertritt. Österreich sollte während der EU-Ratspräsidentschaft eine ehrgeizige Agenda verfolgen, insbesondere im Hinblick auf die Erweiterung der EU, die für Polen eine strategische Dimension hat. Polen wird weiterhin aktiv in den Prozess der EU-Erweiterung eingebunden sein, unter anderem durch die Vorbereitung des Gipfels im Rahmen des Berliner Prozesses in Warschau im Jahr 2019.

23. Mai 2018: **25 Jahre Unabhängigkeit der Slowakischen und der Tschechischen Republik** in der Diplomatischen Akademie Wien

Die Teilung der Tschechoslowakei im Jahr 1992 ist ein einzigartiges positives Beispiel für die friedliche Teilung eines Staates. In diesem Jahr gedenken die Tschechische Republik und die Slowakische Republik 25 Jahren dieser bedeutenden Änderung der politischen Landkarte Mitteleuropas, und genau zu diesem Jubiläum wurde ein Podiumsgespräch mit den Protagonisten und Verhandlungspartnern dieser Teilung organisiert. Die Veranstaltung fand am 23. Mai im Festsaal der Diplomatischen Akademie Wien statt und wurde in Kooperation mit der Österreichisch-Slowakischen Gesellschaft und der Österreichisch-Tschechischen Gesellschaft mit Unterstützung des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa, des Austria Instituts für Europa- und Sicherheitspolitik und der Diplomatischen Akademie Wien realisiert. Die Einladung wurde von Politikern, die einen großen Anteil an der erfolgreichen Teilung des tschechoslowakischen Staates hatten, angenommen, nämlich Václav Klaus, Staatspräsident der Tschechischen Republik a.D., und Vladimír Mečiar, Premierminister der Slowakischen Republik a.D. Moderator war BM a. D. Dr. Werner Fasslabend, Präsident der Österreichisch-Slowakischen Gesellschaft.

Die Teilung der Tschechoslowakei sei Klaus‘ Meinung nach noch heute ein relevantes und nicht geschlossenes Thema. Einige Leute verstehen noch heute nicht oder wollen die außerordentlich freundschaftliche und verantwortungsvoll organisierte, auf kooperativer Basis konzipierte und verwirklichte Teilung der Tschechoslowakei nicht verstehen, setzte Klaus fort. Die meisten Teilungen und Spaltungen von Staaten in der Geschichte waren unfriedlich, unorganisiert, unvorbereitet und daher chaotisch, feindlich und gewalttätig. Sie hatten hohe materielle und finanzielle Kosten, oft auch menschliche Opfer. Die tschechoslowakische Teilung war nicht so ein Fall, sie wäre ohne die respektvolle Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis nicht erreicht worden, so Klaus.

Der Kommunismus hat keine seriösen Diskussionen über die politische Ordnung der Tschechoslowakei ermöglicht, die Tschechen hatten zu dieser Zeit nur ein Hauptziel, den Kommunismus zu beenden. Aber es war schon während der kommunistischen Ära offensichtlich, dass die Slowakei neben dem Gefühl der kommunistischen Unfreiheit auch die nationale Unfreiheit fühlte, beschrieb der ehemalige tschechische Staatspräsident. Nach dem Fall des Kommunismus waren alle überrascht vom bekannten „Bindestrich-Krieg“. Dank dieses Konflikts machten sich die Politiker langsam der schon lange Zeit bestehenden Ursachen dieser Probleme bewusst und lernten dazu. Die weitere politische Entwicklung der Tschechoslowakei wurde durch die Wahlen 1992 besiegelt, beide Seiten respektierten das Wahlergebnis, was entscheidend war. Das Wahlergebnis war auch eine klare Mitteilung – die Slowakei wollte einen eigenen Staat, Tschechien würde einen gemeinsamen Staat akzeptieren, sagte Klaus.

Viele Slowaken setzten auf den damaligen tschechoslowakischen Präsidenten Václav Havel, der sie enttäuschte, erzählte Mečiar. Die Tschechoslowakei befand sich in den frühen 90er Jahren in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation: Rückgang der Wirtschaftsleistung, kaum vorhandene Investitionen, minimaler Export. Außerdem wurde alles im Bundeshaushalt verwaltet, nicht im „nationalen“ Budget. Die Slowakei nahm Havels starkes Präsidialregime und seine Bemühungen, eine Bundesregierung zu gründen, negativ wahr. In diesem Moment wollte der Slowakische Nationalrat angesichts der Situation einen Konflikt fördern, den Mečiar verhindern wollte, was schließlich gelang. Was das Referendum anbelangt, wäre nichts gelöst worden, so dass zwei Verfassungsgesetze vorzuziehen waren: das Verfassungsgesetz über die Beendigung der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik und das Verfassungsgesetz über die Aufteilung des Eigentums der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik, erklärte der ehemalige Premierminister.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen der tschechischen und der slowakischen Seite wurde durch die Tatsache dokumentiert, dass für Mečiar zu diesem Zeitpunkt das Wort von Klaus' wichtiger war, als die Verfassungsgesetze selbst. Der Übergang zu zwei souveränen unabhängigen Staaten sei auch sehr komplex. Es war notwendig, Antworten auf Fragen wie die gemeinsame Währung, den Staatsapparat (die physische Übernahme aller Ministerien), die Gründung von Außenbeziehungen, usw. zu finden, so Mečiar. Eines ist Mečiars Meinung nach jedoch sicher: diese Erfahrung wird Europa auch in Zukunft brauchen. Die Teilung der Tschechoslowakei ist zu einer Art „Virus der friedlichen Teilung des Staates" geworden, der ein Beispiel dafür sein kann, wie zukünftige Konflikte verhindert werden können. Fragen an ehemalige Politiker konnte das Publikum sowohl während der Diskussion am Ende der Veranstaltung als auch später bei einem kleinen Imbiss und einem Glas Wein stellen.

24. Mai 2018: **Digitalization in the Danube Region. Conditions, Potential and Challenges in Politics, Economy and Society**
an der IMC Fachhochschule Krems

Am 24. Mai 2018 fand eine vom IDM organisierte und vom Land Niederösterreich unterstützte ganztägige Digitalisierungskonferenz auf Englisch statt. Unter dem Titel „Digitalization in the Danube Region" umfasste diese Konferenz zwei hochkarätige Podiumsdiskussionen an der IMC Fachhochschule Krems. Seitens des Landes Niederösterreich begrüßten Landesrat Dr. Eichtinger und Frau MMag. Stampfl-Walch, seitens der IMC FH Krems Direktor Prof. Dr. Ennsfellner und seitens des IDM Dr. Busek.

Moderiert wurde die internationale Konferenz von GS Mag. Krauchenberg, IDM, der eingangs hervorhob, dass Österreich in der EU beim Digital Economy and Society Index, DESI, an 11. Stelle im Bereich der baltischen Staaten liegt. Führend sind die skandinavischen Staaten. Schlusslichter sind Italien, Bulgarien, Griechenland und Rumänien. In seiner Keynote hob Mag. Wolfgang Ebner, Leiter der Abteilung IT-Grundsatzangelegenheiten und IKT-Standort-Management, BM für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, hervor, dass Österreich ein besonderes Augenmerk auf die Digitalisierung lege. Das BMDW befasse sich mit den täglichen Herausforderungen im Bereich der Digitalisierung und dem langfristigen Projekt der Einführung der Digitalisierung in allen Bereichen inklusive der rechtlichen Rahmenbedingungen. Die Verbesserung des Rechtsrahmens sei der erste Schritt, um digitale Innovationen und die Koordinierung im digitalen Bereich zwischen Bürgern, Unternehmen und den staatlichen Stellen zu ermöglichen.

Es folgte die erste Paneldiskussionsrunde unter der Moderation von Christian Rupp, Sprecher der Plattform Digitales Österreich und Sonderbeauftragter Digitalisierung der WKÖ. Podiumsteilnehmer/innen waren Frau Martina Slabejová, Generaldirektorin und Abteilungsleiterin von eGovernment und Information Society der Slowakischen Republik, Herr Ondřej Felix, eGovernment Berater des Innenministeriums der Tschechischen Republik, Herr Generaldirektor Peter Oros, Qualysoft Group, Herr Generaldirektor Lukas Praml, Österreichische Staatsdruckerei GmbH, und Herr Andreas Schaupp, Leiter der Gruppe Information Security & Data Protection, Gruppe CISO, Erste Group Bank AG.

Frau Martina Slabejová erklärte, dass die Bevölkerung in der Slowakei gleichsam gezwungen werde, eGovernment zu nützen. Nunmehr werde alles ins Netz gestellt, auch die Veröffentlichung von Rechtsstandards. Der Breitbandausbau genieße Priorität. Auch Ausschreibungen sollen digital ablaufen. Derzeit befasse sich ihre Abteilung mit 40 IT-Projekten gleichzeitig. Sie betonte auch, dass die Zusammenarbeit in der Grenzregion essenziell sei. Herr Ondřej Felix teilte mit, dass die Digitalisierung in Tschechien zentral, regional und lokal umgesetzt werde. Öffentliche

Dienstleistungen würden digitalisiert und es sei eine elektronische Identität in Ausarbeitung. Generaldirektor Peter Oros betonte, dass er mit seiner Firma Qualysoft die Einrichtung von eServices der österreichischen Behörden betrieben habe, so das System FinanzOnline für Unternehmen und Privatpersonen. Inzwischen erlebe Asien jedoch eine viel schnellere digitale Entwicklung. Alle Dienste könnten dort via Mobiltelefon abgerufen werden. Europa würde inzwischen das chinesische Modell kopieren. Es gelte nun neue Entwicklungen wie Block Chain aufzugreifen und vorne dabei zu sein.

Generaldirektor Lukas Praml verwies auf die Produktion elektronischer Pässe mit höchster Sicherheit durch die Staatsdruckerei. Das Tochterunternehmen Youniqx befasse sich mit digitalen Identitätsdokumenten für Mobiltelefone. Praml plädierte für Block Chain Lösungen, die Regierungen müssten rascher handeln. Andreas Schaupp berichtete über das sehr erfolgreiche George-Netbanking-System der Erste Bank, das viele Möglichkeiten des online banking für Unternehmen und Privatpersonen biete und in seiner Art führend sei. Die Sicherheitsstufen hätten sich im Bankenwesen sehr gebessert. Gefahr gehe hingegen von facebook pishing und fake apps aus.

Es folgte eine lebhafte Diskussion über staatliche Digitalleistungen, Regelungen und Sicherheiten. Nach dem Mittagsempfang folgte das zweite Panel, moderiert von Herrn Roger Hage, Direktor des Master Degree Programms der IMC FH Krems. Frau Kerstin Koren, Bereichsleiterin für Forschung & Entwicklung, Technologie Projektleitung Wirtschaft 4.0 der NÖ-Landesregierung forderte Änderungen im Bildungssystem, eine digitale Ausrichtung bereits im Kindergarten. Herr Walter Mösenbacher, Managing Director der Raiffeisen e-force GmbH wies auf die Ängste der Bevölkerung hin und die Notwendigkeit, smarte Lösungen anzubieten. Die Ausbildung müsste geändert werden. 95% der Bankaktivitäten würden bereits digital abgewickelt werden. Frau Katalina Barna vom Staatssekretariat für EU-Fonds und dem Unterstaatssekretariat für Wirtschaftliche Entwicklung in Ungarn hob hervor, dass sich Ungarn auf die Industrie 4.0-Strategie konzentriere. Es gäbe eine nationale Technologieplattform und Digitalisierungsprogramme für KMU. Ungarn wolle so wieder Produktionen zurückgewinnen. Roger Hage meinte, dass sich die Digitalisierung rascher entwickle, als wir denken können. Walter Mösenbacher gab zu bedenken, dass nicht zuletzt die Top-Talente gefördert gehörten, nicht nur die Ausbildung in die Breite, um international bestehen zu können.
Nach der abschließenden Zusammenfassung von Tagesmoderator Georg Krauchenberg kam es noch zu interessanten Einzelgesprächen, die in der Ansicht mündeten, dass es gemeinsame Folgekonferenzen zu diesem Thema geben sollte.

29. Mai 2018: **Slowenien vor den Wahlen**
im Presseclub Concordia

Am 3. Juni fanden die Wahlen zur Slowenischen Nationalversammlung statt. Anlässlich dieser Wahl organisierte das IDM in Kooperation mit dem Karl-Renner-Institut und der Politischen Akademie die Podiumsdiskussion „Slowenien vor den Wahlen“, die in den Räumen des Presseclub Concordia stattfand. Die Veranstaltung wurde durch die Begrüßungsrede von Georg Krauchenberg, Generalsekretär des IDM, eröffnet. Krauchenberg beschrieb, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2008 auch Slowenien betroffen hat, insbesondere im Bankensektor, der in den Jahren 2009–2010 eine komplizierte Entwicklung durchgemacht hat. Dennoch war die slowenische Wirtschaft in den letzten Jahren positiv, im Jahr 2017 erreichte das Wirtschaftswachstum 5%, in diesem Jahr wird ein BIP von 4% erwartet, während die Arbeitslosigkeit auf weniger als 6% fiel – die niedrigste Arbeitslosenrate seit 2007. Die wirtschaftlichen Beziehungen Sloweniens mit Österreich sind ganz besonders intensiv. Mit Importen von rund 1.400 € pro Kopf und Jahr steht Slowenien an 1. Stelle der Abnehmer

österreichischer Waren und ist damit ein wichtiger Geschäftspartner für Österreich. Seit dem Zeitpunkt der Unabhängigkeitserklärung Sloweniens im Jahr 1991 und bis heute ist Österreich der wichtigste Investor in den Bereichen Industrie, Handel und Dienstleistungen.

Die Moderation der Veranstaltung übernahm Markus Bruckmüller (Managing Partner Wolf Theiss Slovenia) und auf dem Panel diskutierten Rosvita Pesek (RTV Slovenia, Nachrichtensprecherin, Journalistin, Historikerin), Verica Trstenjak (Staatssekretärin a.D., Generalanwältin a.D., Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Wien, Vorstandsmitglied des IDM) und Adelheid Wölfl (Südosteuropa-Korrespondentin für die Tageszeitung Der Standard). Nach einer kurzen Einleitung von Bruckmüller, beschrieb Pesek das aktuelle politische System und die politischen Parteien in Slowenien.

Die ehemalige slowenische Staatssekretärin Trstenjak stimmte Krauchenberg zu, dass die slowenische Wirtschaft in den letzten Jahren stark gewachsen ist, und die wirtschaftliche Kooperation mit Österreich in zahlreichen Bereichen besteht. Nach ihrer Ansicht ist jedoch die Unabhängigkeit und Effektivität der Justiz noch lange nicht auf österreichischem Niveau. Hauptprobleme seien die Ineffektivität und lange Gerichtsverfahren sowie unpassende Vorschriften. Das Justizbarometer habe sich seit 2010 kaum verbessert, Slowenien befinde sich auf dem vorletzten Platz vor Kroatien in der EU. Gegenwärtig ist die slowenische Justiz u.a. mit Verhandlungsverschiebungen, unpassenden Verfahrensvorschriften sowie Abhängigkeit von der politischen Situation und Korruption belastet, so Trstenjak. Das Vertrauen der slowenischen Bevölkerung in die Gerechtigkeit ist daher katastrophal, die Menschen vertrauen mehr der Polizei oder der Feuerwehr als der Justiz.

Die Redakteurin Wölfl beleuchtete die Stimmung vor den Wahlen in Slowenien. Es gibt eine schon lang anhaltende Tendenz in Slowenien, und das ist ein Zug zur ideologischen Mitte, die Mehrheit der slowenischen Gesellschaft unterstützt keine der radikalen Parteien im politischen Spektrum. Jüngste Entwicklungen deuten auf ein Verlangen nach neuen unbekannten Gesichtern hin. Glaubwürdigkeit und Vertrauen der Bevölkerung in lokale Akteur/innen ermöglichen ihnen, in eine höhere nationale Politik einzutreten. Das ist der Fall von Marjan Šarec, Schauspieler, Bürgermeister der Gemeinde Kamnik im Norden Sloweniens, Präsidentschaftskandidat im Jahr 2017 und Parteivorsitzender von Lista Marjana Šarca – Partei, die für die diesjährigen Parlamentswahlen lief. Die größten Themen im slowenischen Wahlkampf waren das Gesundheitssystem (Wartezeit für eine Operation, Verfügbarkeit von medizinischer Versorgung), hohe Lebenshaltungskosten sowie außenpolitische Schwierigkeiten, z.B. Grenzstreit mit Kroatien oder langwieriger Finanzstreit mit dem gleichen Land um den Verlust der Spareinlagen der kroatischen Bürger bei der Zagreber Filiale der Ljubljanska Banka (heutzutage slowenische Nova Ljubljanska Banka), so Wölfl.

Pesek betonte auch, dass in Slowenien, quantitative Demokratie über die qualitative vorherrscht. Achtzehn Parteien reden zwei Stunden im Parlament, aber für das was wichtig zu sagen ist, bleiben nur ein paar Minuten – die quantitative Ebene ist gegen eine produktive Debatte, so Pesek. Und Wölfl fügte hinzu, dass in Slowenien häufig neue Parteien schnell gegründet werden, nicht um zum politischen Diskurs beizutragen, sondern nur um Geld zu verdienen. Das Thema Migration hat – wie in anderen mitteleuropäischen Staaten – auch die Situation vor der Wahl in Slowenien beeinflusst. Im Fall des südlichen Nachbarn Österreichs ist es vor allem die Unterstützung von Viktor Orbán für die von Janez Janša geleitete Partei SDS, die den einwanderungsfeindlichen Kurs einnimmt. Was die Migrant/innen selbst betrifft, so wollen sie meistens nicht in Slowenien bleiben, sondern nach Österreich oder Deutschland weiterreisen. In Slowenien blieben nur die Migrant/innen, die innerhalb der Quotenregelung zur Verteilung von Asylsuchenden in der EU umgeschichtet wurden, sagte Wölfl.

Das Ergebnis der Parlamentswahlen brachte dann tatsächlich den Sieg der von Janez Janša geführten Slowenischen Demokratischen Partei, die fast 25 Prozent der Stimmen erhielt. Dennoch zeichneten sich schwierige Koalitionsverhandlungen ab. Auf dem zweiten Platz landete die Liste von Marjan Šarec mit ca. 13 Prozent der Stimmen, die sich weigerte, in eine Koalition mit der SDS einzutreten.

14. Juni 2018: **Präsentation des „Kulturführer Mitteleuropa" 2018**
am Bulgarischen Kulturinstitut – Haus Wittgenstein, Wien

In Kooperation mit dem Bulgarischen Kulturinstitut in Wien und unterstützt vom österreichischen Bundeskanzleramt wurde der „Kulturführer Mitteleuropa 2018" des IDM am 14. Juni 2018 im Wiener „Haus Wittgenstein" präsentiert. Inhaltlich lehnt sich der „KFM 18" heuer an das Europäische Kulturerbejahr (EYCH) an.
Die Bilder der Ausstellung „EUROPÄISCHE DIALOGE" mit Werken bulgarischer Künstler des 20. Jahrhunderts aus der Nationalgalerie Sofia bildeten den ebenso festlichen wie thematisch gelungenen Rahmen für die Präsentation des „Kulturführers Mitteleuropa", zu der die Hausherrin, Frau Assoc.-Prof. Dr. Rumjana Koneva, die zahlreich erschienenen Gäste herzlich begrüßte.

Für das IDM hieß Vorstandsmitglied DI Rudolf Schicker die Anwesenden willkommen und verwies auf die vielen unterschiedlichen Kulturen im Donauraum, die jenen Reichtum der Region ausmache, den es zu bewahren gelte. Mag. Elisabeth Pacher, die für das IDM-Team nicht nur als Kontaktperson zum Bundeskanzleramt fungiert hatte, sondern das Projekt auch inhaltlich von Anfang an begleitete, betonte in ihren Begrüßungsworten die Notwendigkeit, über kulturelle Projekte die Menschen zu erreichen – ein Postulat, das Dr. Anna Steiner vom Bundeskanzleramt in ihrem Impulsvortrag noch unterstrich und dabei besonders an die junge Generation erinnerte. Diese solle durch aktive Teilnahme an Projekten eingebunden werden und so die Kultur Europas erleben und weitertragen.

Im Anschluss lieferte der Redakteur Dr. Márton Méhes einige Kostproben aus dem Inhalt des „KFM 18", der die Leser/innen heuer auf eine Entdeckungsreise zu bekannten und unbekannten Orten voller Geschichte(n) im Donauraum und in Mitteleuropa mitnimmt. Besonders das verborgene Kulturerbe der Region gelte es zu heben – ein Unterfangen freilich, das nicht immer nur zu schönen Ergebnissen führe: Vielmehr habe die äußerst bewegte Geschichte dieses Raumes zu einer deutlichen Fragmentiertheit geführt, die bis heute deutlich zu spüren sei. Zwar entsteht gerade an den Bruchlinien jene Dynamik, die zur Entstehung von Neuem beiträgt. Doch leider verdrängt das Neue oft das, was zuvor jahrzehntelang gewachsen oder gemeinsam praktiziert worden war. Im kulturellen Gedächtnis einer Region entstehen dadurch schmerzhafte Fehlstellen, die zwar gefühlt, aber nicht immer bewusst wahrgenommen und dadurch auch nicht geschlossen werden können.

Besonders die anschließende Podiumsdiskussion, an der PD Dr. Heidemarie Uhl von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Liz King von der D.ID Dance Identity sowie DI Christian Fischer vom Jüdischen Museum Wien als Vertreter/innen von im Heft präsentierten Projekten unter der Moderation von Dr. Méhes diskutierten, zeigte auf, wie stark das kulturelle Erbe unser tägliches Leben und auch Erleben beeinflusst: Während Uhl unter Rekurs auf die Forschung von Jan und Aleida Assmann daran erinnerte, dass unser Gedächtniserbe untrennbar mit unserer Identität verbunden sei und sich Kultur auch in gemeinsamen Praxisformen manifestiere, beschrieb King den menschlichen Körper als Kulturinstrument. Kultur werde stets durch menschliche Körper übertragen, was sich besonders in den unterschiedlichen Bewegungsmustern der verschiedenen historischen Epochen manifestiere. Als Mitbürger und Mitgestalter erhalte in ihren Projekten jeder die Gelegenheit, selber Kunst zu vermitteln: Nämlich

die Kunst der Begegnung, z.B. mit den Werken Hieronymus Boschs, mittels der Kunst als Begegnung. Hier gebe es in Europa große Unterschiede, und genau diese seien interessant; allerdings stehe die Identität überall mit dem Körper im Zusammenhang. Fischer wiederum erinnerte daran, wie wichtig die Frage danach sei, was wir den nachfolgenden Generationen hinterlassen. Beim Projekt „OT", das an den Stellen der zerstörten Wiener Synagogen Lichtzeichen installiert, erwarte er sich durchaus kontroverse Reaktionen: Schließlich werden die Lichtzeichen besonders dann sichtbar sein, wenn das Tageslicht schwinde – dadurch werde genau das, was nicht mehr da sei, bereits von Weitem sichtbar werden.

Die sehr lebendig geführte und ausgesprochen interessante Podiumsdiskussion erwies einmal mehr, wie fruchtbar der Ansatz des IDM ist, unterschiedliche Disziplinen zusammen und miteinander ins Gespräch zu bringen, um neue Erkenntnisse zu gewinnen und diese auch zu vermitteln. Vortragende und Publikum hatten im Anschluss noch die Gelegenheit, bei bulgarischem Rotwein sowie österreichischem Weißwein ihre Ideen und Gedanken auszutauschen, die Bilder zu betrachten und das Zusammensein zu genießen – also gemeinsam eine kulturelle Praxis auszuüben, die freilich nicht nur in Europa üblich ist, sondern überall dort, wo sich Menschen in kultiviertem Rahmen zusammenfinden.
Das wie immer inhaltlich gewichtige und optisch ansprechende Heft wurde heuer erstmals der österreichischen Tageszeitung „Die Presse" (gesamt Wien und NÖ) beigelegt und ist über das IDM (gegen Portoersatz) kostenlos zu beziehen.

2. Oktober 2018: **„Kroatien: 5 Jahre in der EU"**
im Haus der Europäischen Union, Wien

Welche Folgen hatte der Beitritt Kroatiens zur Europäischen Union im Jahr 2013? Was hat sich seitdem im Land verändert? Ist Kroatien bereit, der Eurozone beizutreten? Diese und weitere Fragen wurden bei der Podiumsdiskussion „Kroatien: 5 Jahre in der EU", die am 2. Oktober im Haus der Europäischen Union stattfand, aufgegriffen und diskutiert. Eröffnet wurde die Veranstaltung von Dr. Jörg Wojahn (Vertreter der Europäischen Kommission in Österreich), Botschafter Dr. Emil Brix (Direktor der Diplomatischen Akademie Wien und Vorstandsmitglied des IDM), Prof. Mag. Dr. Werner Varga (Erster Vizepräsident, Österreichisch-Kroatische Gesellschaft) und Mag. Georg Krauchenberg (Generalsekretär des IDM). An der Podiumsdiskussion nahmen Dr. Miro Kovač (ehemaliger Außenminister der Republik Kroatien), Univ.-Prof. Dr. Pavo Barišić (ehemaliger Wissenschaftsminister der Republik Kroatien), Manica Hauptman, Msc. (Stellvertretende Leiterin und Wirtschaftsberaterin an der Vertretung der Europäischen Kommission in Zagreb), Mag. Dr. Christoph Schöfböck (CEO, Erste Bank Croatia) und Hermine Vidovic (Senior Economist des WIIW, Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche) teil. Die Diskussion wurde von Adelheid Wölfl (Der Standard) moderiert. Dr. Kovač erklärte, dass bereits Anfang der 1990er Jahre Verhandlungen über den Beitritt Kroatiens zur Europäischen Union stattgefunden hatten und dass es einen Unterschied zu den offiziellen Beratungen nach Verleihung des Kandidatenstatus 2004 gab. Nach der Unabhängigkeit Kroatiens herrschte Konsens über die Vorteile einer EU-Mitgliedschaft, vor dem Beitritt 2013 gab es im politischen Spektrum keinen Konsens mehr darüber und die Funktionsfähigkeit der Institutionen in Brüssel wurde auch im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise in Zweifel gezogen. Alle Panelist/innen waren sich einig, dass die Schließung der sogenannten Balkanroute gezeigt habe, dass Kroatien Einfluss in der Europäischen Union hat. Mit dem Beitritt Kroatiens zur EU hat sich auch die wirtschaftliche Situation verbessert, auf der anderen Seite leidet das Land unter der Abwanderung junger, ausgebildeter Menschen ins Ausland (vor allem nach Deutschland und Österreich) und dem daraus resultierenden Mangel an qualifizierten Fachkräften auf dem Arbeitsmarkt. Zudem konnte Kroatien aufgrund des späten EU-Beitritts vom Anstieg der Konjunktur nach der Wirtschaftskrise im Jahr 2008 nicht mehr profitieren, merkte Hermine

Vidovic an. Positiv zu bewerten ist, dass es in Kroatien – im Gegensatz zu anderen Ländern Mittel- und Südosteuropas – derzeit keinen besonders relevanten Populismus oder politischen Extremismus gäbe, betonte Univ.-Prof. Dr. Barišić. Mag. Dr. Christoph Schöfböck informierte das Publikum zudem darüber, dass Zagreb drei der vier Maastricht-Kriterien für einen Beitritt zur Eurozone momentan erfüllt. Die Podiumsdiskussion wurde vom IDM und der Österreichisch-Kroatische Gesellschaft in Kooperation mit der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich, dem Verbindungsbüro des Europäischen Parlaments in Österreich und der Erste Group Bank AG durchgeführt.

2.2 Publikationen

„IDM-Info Europa"

- 1/2018: ***„Digitalisierung im Donauraum"*** (Red.: Annette Höslinger-Finck)
- 2/2018: ***„Kulturführer Mitteleuropa 2018"*** (Red.: Márton Méhes)

"IDM Policy Paper Series (IDM PPS)"

- 1/2018: Erhard Busek/Silvia Nadjivan/Sebastian Schäffer: ***„Welches Europa wollen wir? Perspektiven zur österreichischen EU-Ratspräsidentschaft 2018"***
  (Red.: Erhard Busek, Annette Höslinger-Finck, Silvia Nadjivan, Sebastian Schäffer)

3. EU Integrations- und Erweiterungsprozesse

3.1 Veranstaltungen

10. April 2018: **9th Grow East Congress - "Nationalism versus Globalization. What are the consequences for Central and Eastern Europe?"**
im Konferenzzentrum der Wirtschaftskammer Österreich

Unter dem Titel „Nationalism versus Globalization. What are the consequences for Central and Eastern Europe" wurden am 10. April 2018 im WKO-Zentrum wichtige Themen rund um die Situation in Mittel- und Osteuropa diskutiert. Organisatoren waren das IDM gemeinsam mit NEUSICHT (Think Tank & Institut für Strategische Unternehmens- und Markenpositionierung), der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) und der Wirtschaftsuniversität Wien. Die Eröffnungsrede hielten WKO-Gruppenleiter Dr. Michael Scherz und Manfred Berger, Inhaber von NEUSICHT.

Der erste Teil stand ganz unter dem Motto ‚Nationalismus gegen Globalisierung: wirtschaftliche Entwicklungen und Konsequenzen in den MOE'. Wichtige Themen waren zum Beispiel die Wichtigkeit eines fairen Wettbewerbs unter den Kandidat/innen bei Regierungswahlen, die Problematik von Fake News, der politische und wirtschaftliche Wandel in Osteuropa sowie die regionalen Unterschiede in den mittel- und osteuropäischen Ländern. Die Bedeutung einer sozialeren Europäischen Union wurde mehrmals hervorgehoben, und so waren es die Konsequenzen von Korruption, die derzeit in den MOE-Ländern ein Problem darstellt. Außerdem wurde die Belt Road-Initiative mit China und Europa vorgestellt und die Vor- und Nachteile der chinesischen Inversion in Ost- und Mitteleuropa diskutiert.

Der zweite Teil widmete sich den Geschäftsmodellen für CEE. Es gab Einblicke in die Strukturen und Abläufe großer Unternehmen und die Tätigkeiten von CEOs. Auch die Anpassung von Dienstleistungen und Produkten auf die spezifischen regionalen Marktanforderungen bei länderübergreifenden Märkten wurde thematisiert, ebenso die Face-to-Face-Methode in Unternehmen im Zeitalter der Digitalisierung. Schließlich wurde unterstrichen, dass die Tschechische Republik im E-Commerce marktführend sei. Mehr als 40.000 Unternehmen nutzen die Plattform, um ihr Geschäft zu stärken - ein Trend, der weltweit rasch zunimmt.

Der letzte Teil lieferte einige interessante Ansätze und Daten zu Arbeitslosigkeit und Beschäftigung bei jungen Menschen, oder wie man damit umgeht, dass vor allem ambitionierte Studierende in Mittel- und Osteuropa ihre Heimatländer verlassen, da sie anderswo bessere Möglichkeiten haben, was zu einer Stagnation der Entwicklung des tertiären Sektors dieser Länder führt. Schließlich wurde ein duales Modell für das Bildungssystem der CEE-Länder vorgestellt, das praktikablere Ansätze mit interessanten Datenstichproben in Österreich und Deutschland beinhaltet.

Insgesamt war es eine spannende Reise durch vergangene und neue Herausforderungen der CEE-Länder und eine interessante Auswahl sowohl an Lösungsansätzen wie auch zur Vorbeugung von Problemen.

21. April 2018: **Wir, We, Nosotros, نحن, my, noi, мы, مور, ni**
Interkultureller Workshop im Rahmen der 8. Wiener Integrationswoche
am Institut für den Donauraum und Mitteleuropa, Wien

„WIR, WE, NOSOTROS, نحن, MY, NOI, МЫ, مور, NI - Grundlagen der interkulturellen Kommunikation". Ob deutsch, englisch, arabisch oder eine andere Sprache, das WIR haben alle

gemein. In dem Workshop ging es um die Bedeutung des Wir, die Bedeutung von Kultur und Kommunikation und um die Herausforderungen, die entstehen, wenn viele verschiedene Kulturen zur Lebenswirklichkeit gehören. Zu Beginn des dreistündigen Workshops wurden Definitionen von Kultur gegenübergestellt und verschiedene Kulturbegriffe erläutert. Welche Funktionen hat Kultur und in welchen Bereichen liegen Unterschiede. Neben der Theorie hatten die Teilnehmenden durch praktische Übungen die Möglichkeit selbst zu erleben, welche großen Folgen durch kleine Unterschiede entstehen können. Mit einem Kartenspiel wurde die Thematik erlebbar und damit greifbarer gemacht. Des Weiteren hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit auch von eigenen Erfahrungen und Erlebnissen zu berichten, und auch die einzelnen Theorien zu diskutieren. Denn die Reflexion der Erfahrung des eigenen Fremdseins kann helfen, das Fremdsein der anderen besser zu verstehen.

Wir bedanken uns bei den Teilnehmenden, die trotz der sommerlichen Temperaturen an einem Samstagnachmittag diskutierten, wie auch bei den Organisatoren der Integrationswoche. Wir freuen uns auf nächstes Jahr!

5. Mai 2018: **8. INTIS-Konferenz: „Europa und seine Muslime. Zusammenleben im Schatten von Verschwörungstheorien“**
an der Universität Wien

Am 5. Mai 2018 organisierte das Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) in Kooperation mit der Universität Wien der Stadt Wien – Europa und Internationales und dem Institut für Interkulturelle Islamforschung die 8. INTIS-Konferenz mit dem Titel „Europa und seine Muslime. Zusammenleben im Schatten von Verschwörungstheorien“. Namhafte Expert/innen aus den Bereichen Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Medien und der Zivilgesellschaft tauschten sich dazu im Wiener Juridicum aus.
„Verschwörungstheorien reichen bis in die Antike zurück und bilden eine historische, anthropologische Grundkonstante“, betonte in seiner Eröffnungsrede Richard Potz, Religionsrechtler an der Universität Wien und Mitveranstalter dieser Konferenz. Auch Elsayed Elshahed vom Institut für Interkulturelle Islamforschung forderte einen kritischen Umgang mit Zuschreibungen von Opferrollen, während Erhard Busek, Vizekanzler a.D. und IDM-Vorsitzender, mit Verweis auf derzeit oftmals irrational geführte Diskussionen auf die Notwendigkeit einer verstärkt rationalen Auseinandersetzung mit dieser Thematik verwies.

Einen sehr informativen Überblick über muslimische Gemeinschaften wie Organisationen, Vereine, Privatinitiativen und Privatpersonen bot im ersten Panel der Wiener Rechtsanwalt Metin Akyürek. Dabei zeichnete er die Entwicklung der österreichischen Gesetzeslage in Sachen Glaubens- und Vereinsrecht nach und erläuterte die Unterteilung der islamischen Glaubensgemeinschaften in Kultusgemeinden, Moscheegemeinden sowie Fachvereinen. Michael Girardi, Abteilungsleiter zu Grundsatzangelegenheiten Integration im Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA) problematisierte in seinem Vortrag zunächst die sinkende Bevölkerungspyramide in Österreich, um auf die selbst gestellte Frage „Brauchen wir Migration?“ Strategien der österreichischen Bundesregierung vorzustellen. Mit Bezug auf die Flucht- und Migrationsströme seit 2014 nach Österreich verwies er auf den hierzulande großen Fachkräftebedarf.

Im zweiten Panel betonte der Integrationsexperte Almir Ibrić von der Magistratsabteilung 17 – Integration und Diversität, dass sich durch Geburtsort und -zeit bestimmte transkulturelle Automatismen im menschlichen Leben bilden, die sich im Lauf der Zeit ändern. Aus seiner praktischen Arbeit kenne er, dass Kommunikation und ein sorgsamer Umgang mit Begriffen unerlässlich sei. Der Soziologe Christoph Reinprecht von der Universität Wien entlarvte in seinem

Beitrag die Definitionen von Mehrheits- und Minderheitsgesellschaften als Konstrukte der historisch sehr spät eingesetzten Nationsbildung in Österreich. Dass sich deren Bedeutung inzwischen verschoben hat, zeigt sich allein anhand der unterschiedlichen Bevölkerungsentwicklungen in Wien. Bei der anschließenden Diskussion unter der Leitung von Susanne Heine, Theologie-Professorin an der Universität Wien, ging es angesichts des zunehmenden öffentlichen Interesses an Religion um die Notwendigkeit, Religionskompetenz zu fördern, wie Heine betonte, ungeachtet der persönlichen religiösen Überzeugung. Abschließend appellierte Heine, dass der Bevölkerung beigebracht werden sollte, „dass Diversität keine Bedrohung ist, sondern die Möglichkeit für Innovation".

Die Theologin Michaela Neulinger von der Universität Innsbruck stellte in ihrem Vortrag zu Exklusion als Machtinstrument die Frage: „Wer hat das Recht zu definieren, was ein religiöses Symbol ist, was nicht?" Dabei stellte sie Vorurteile und Exklusionsmechanismen auf beiden Seiten fest, der christlichen und muslimischen, genauso wie innerkirchliche Konflikte. Rekurriert wird sogar auf religiöse Kämpfe des Mittelalters, die jetzt neu aufgeladen werden. Das „größte Problem der Feindseligkeit" sei, so Neulinger, dass diese „salonfähig" geworden sei. Radikalisierungstendenzen zeichnete in seinem Beitrag der Kommunikationswissenschafter Jürgen Grimm von der Universität Wien nach und problematisierte vor allem eine medial begünstigte „Kultur der Angst", der mit Informationsarbeit entgegen zu wirken sei.

Liselotte Abid, Publizistin und Lehrbeauftragte am Institut für Orientalistik der Universität Wien, forderte in der gegenwärtigen „Zeit der zunehmenden Orientierungslosigkeit" zu klären, was Verschwörungstheorien sind. Schließlich entstehen diese nicht im „luftleeren Raum", sondern auf allen Seiten, ohne sich auf konkrete Sachverhalte zu beziehen. Kenan Güngör, Inhaber und Leiter des „Büros für Gesellschaft / Organisation / Entwicklung thinkdiference" stellte in seinem Abschlussvortrag die grundsätzliche Frage, woher das Unbehagen gegenüber Muslimen in Europa kommt. Am Beispiel der aktuellen Migrationsströme nach Europa betonte er, dass innerhalb der sogenannten europäischen Mehrheitsgesellschaft eine säkulare Entwicklung im Zuge der letzten Jahrhunderte stattgefunden hat, während Migrant/innen gegenläufige Tendenzen, nämlich eine höhere Religiosität aufweisen, was in der Folge zu Spannungen führen kann. Als wichtigen Punkt, um dieses Unbehagen verstehen zu können, nannte Güngör empfundene Vorrechte innerhalb der ansässigen Bevölkerung gegenüber einwandernden Menschen, was wiederum rechtspopulistische Parteien als politisches Kapital zu nutzen trachten. Als Lösung schlug er vor, „menschenrechtsbasierte Pluralitätskompetenzen" auszuweiten und eine auf „Grund- und Menschenrechte" basierte Diskussion über Religion und Religiosität zu führen. Mit der Abkehr von Dogmen und Zurücknahme von Religion sollte eine auf „Multilektik" (nicht nur auf Dialektik) basierende „dritte Sprache" gefunden werden, in der Debatten in alle Richtungen geführt werden können. Dass eine intensive wie auch differenzierte Diskussion möglich ist, zeigte die rege Beteiligung des zahlreich erschienenen Publikums im Wiener Juridicum.

6.–14. Mai 2018: **The future of European integration: beyond crisis management and muddling through**
am Institut für den Donauraum und Mitteleuropa, Wien

Vom 6. bis 14. Mai fand in den Räumen des IDM der Study Visit "The future of European integration: beyond crisis management and muddling through" des Centre for European Studies der Chulalongkorn University Bangkok statt. Sebastian Schäffer und Michael Bauer (SeminarsSimulationsConsulting (SSC) Europe) hielten Vorlesungen sowie Workshops für Studierende des Master of European Union Studies. Dr. Busek eröffnete die Veranstaltung mit einem Impulsvortrag zu den Tätigkeiten des Instituts. Georg Krauchenberg, der selbst früher einige Jahre an der Außenhandelsstelle der WKÖ in Bangkok tätig war, hieß die Teilnehmenden ebenfalls

willkommen. Neben den inhaltlichen Sitzungen, an denen sich auch die Trainees des IDM, Laura Ballestin und Daniel Martínek, beteiligten, fand auch eine Exkursion zur Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) statt. In diesem Rahmen nahm die Gruppe auch an einer Sitzung des Forum for Security Co-operation teil und wurde zu Sitzungsbeginn namentlich begrüßt. Eine Stadtführung in Wien sowie ein Ausflug nach Bratislava rundeten das Programm ab. Das IDM setzt damit die Kooperation mit der Chulalongkorn Universität fort, deren Studierende bereits 2016 für einen Kurzbesuch an das Institut gekommen waren. Sebastian Schäffer hatte im Jänner eine Vorlesung in Bangkok gehalten (siehe IDM Info 1/2018). Wir freuen uns auf eine Fortsetzung dieser Kooperation im kommenden Jahr.

30. Mai 2018: **New State, Modern Statesman: Hashim Thaçi – A Biography**
in der Diplomatischen Akademie Wien

Am Mittwoch, 30. Mai 2018, fand in der Diplomatischen Akademie Wien die Buchpräsentation "Neuer Staat, moderner Staatsmann: Hashim Thaçi - Eine Biographie" von Suzy Jagger und Roger Boyes statt. Die Begrüßung und Moderation nahm Dr. Emil Brix, Direktor der Dipl. Akademie, vor.
Ehrengast am Panel war der Präsident der Republik Kosovo, Hashim Thaçi, Überraschungsgast der Premierminister von Albanien, Edi Rama. Ferner nahmen Albert Rohan, ehemaliger Generalsekretär für auswärtige Angelegenheiten des BMEIA, und Wolfgang Petritsch, ehemaliger EU-Sondergesandter für den Kosovo, teil.
Albert Rohan erwähnte, dass er Hashim Thaçi als Mitbegründer und späteren Anführer der (paramilitärischen Organisation) UÇK kennengelernt habe und dessen politische Weisheit erkannt habe. Die Verhandlungen in Rambouillet 1999 hätten ihn zum Anführer der Kosovo-albanischen Bevölkerung gemacht. Er habe nicht die sofortige Unabhängigkeit verlangt, sondern den serbischen Rückzug. Hashim Thaçi habe diplomatisches Geschick bewiesen. Milošević habe die Ergebnisse von Rambouillet abgelehnt, doch 7 Jahre später hätten die Verhandlungen in Wien (mit UN-Sondergesandten Ahtisaari und Rohan) zur Unabhängigkeit geführt. Wolfgang Petritsch erwähnte, dass er als EU-Sonderbeauftragter darum bemüht war, die serbische Regierung dazu zu bringen, mit den Kosovo-albanischen Vertretern zu verhandeln, die aus deren Sicht Terroristen darstellten. In Rambouillet habe sich Hashim Thaçi als verlässlicher Gesprächspartner bewiesen. Es sei um die Entwaffnung der UÇK gegangen und Hashim Thaçi sei der Mann gewesen, dies zu tun. Das Problem seien die lokalen Anführer gewesen. Die Regierung in Prishtina habe schließlich unterschrieben, Belgrad nicht; aber Belgrad habe die Bereitschaft zu weiteren Gesprächen signalisiert und auch einer Demilitarisierung zugestimmt.
Der Premierminister Albaniens, der an der Paneldiskussion teilnahm, zeigte sich sehr erfreut, dass über Präsident Hashim Thaçi bereits eine Biographie herausgegeben werde und hob seine langjährige Freundschaft mit ihm hervor. Er bezeichnete ihn als großartige Persönlichkeit. Hashim Thaçi habe es in beeindruckender Weise vermocht, vom Studentenführer zum Verhandler mit diplomatischem Geschick in Rambouillet und zum Regierungschef aufzusteigen und nunmehr zum Präsidenten. Eine endgültige Lösung des Konflikts wäre großartig. Die Ironie der Geschichte wolle, dass Hashim Thaçi die serbische Seite von ihrem eigenen Albtaum (Nightmare) befreien sollte. Premierminister Rama nahm auch die Gelegenheit wahr, darauf hinzuweisen, dass weder Albanien noch Kosovo ein Großalbanien wollten, solche Meldungen seien Falschmeldungen, die nur von außerhalb kämen.
Präsident Hashim Thaçi betonte, dass Österreich und die Geschichte des Kosovo in vielerlei Hinsicht verbunden seien, basierend auf der guten historischen Kenntnis, welche Österreich von der Balkanregion hat und er betonte auch seine familiären Beziehungen zu Österreich, da seine Brüder zur Zeit der Wende in Österreich gelebt hätten. Die Ideen von Havel und Walensa hätten sich verbreitet, Milošević sei in einer anderen Zeit verblieben. Thaçi rief dazu auf, sich jetzt für einen Kompromiss zu engagieren. Eine permanente Lösung mit Serbien sei notwendig. Brüssel

und Washington müssten dies unterstützen. Der serbischen Minderheit (im Kosovo) werde maximale Sicherheit gewährleistet. Der Kosovo sei proeuropäisch und Österreich das Tor zu Europa. Bundeskanzler Sebastian Kurz, den er tags zuvor gesprochen habe, wolle im Zuge der EU-Ratspräsidentschaft Österreichs helfen, eine gemeinsame Lösung zu finden.

3.2 Publikationen

„Der Donauraum"

- **3-4/2015: *"Challenges and Opportunities of Migration in and from South East Europe"***
  (Hg. Heinz Faßmann)

4. Europäische Nachbarschaft

4.1 Veranstaltungen

17. November 2017: **Russia and the Western Far Right: Tango Noir**
an der Universität Wien

Das IDM organisierte am 17. November an der Universität Wien in Kooperation mit dem Institut für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien und dem Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) eine Präsentation des Buches "Russia and the Western Far Right: Tango Noir" von Anton Shekhovtsov. Die Begrüßungsworte sprach Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mueller vom Institut für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien. Buchautor Shekhovtsov, Visiting Fellow am IWM, wies auf die bereits langjährigen Kontakte von Rechtsparteien mit der früheren Sowjetunion hin. Mit dem Aufstieg von Wladimir Putin zum Präsidenten der Russischen Föderation verstärkten sich die Kontakte von Rechtsparteien zu Russland, welche schließlich auch russische Argumente in Bezug zu Themen wie der Annexion der Krim übernahmen. Russland habe lange Zeit die Kontakte zu etablierten Mehrheitsparteien in EU-Staaten bevorzugt. Mit der zunehmenden Aussicht auf Wahlerfolge hätten sich die Beziehungen zu Rechtsparteien intensiviert. Dabei sei es bis zu schriftlichen Vereinbarungen mit der Präsidentenpartei Einiges Russland gekommen. Das Werk wird in Kommentaren in seiner investigativen Genauigkeit und Detailliertheit als bahnbrechend bezeichnet.

20. November 2017: **Ukraine reforms: strategy, achievements, mistakes**
in der Diplomatischen Akademie Wien

Am 20. November 2017 organisierte das IDM in Kooperation mit der Botschaft der Ukraine in Österreich und der Diplomatischen Akademie Wien eine Konferenz unter dem Generalthema "Ukraine Reforms: Strategy, Achievements, Mistakes." Die Veranstaltung, die im Festsaal der Diplomatischen Akademie Wien stattfand, wurde vom Direktor der Diplomatischen Akademie Bot. Emil Brix und vom Botschafter der Ukraine, Olexander Scherba, feierlich eröffnet. Nach den Begrüßungen und einer Keynote von Ivanna Klympush-Tsintsadze (Vice-Prime Minister of Ukraine) fand unter der Moderation von Herbert Stepic (former Head of Raiffeisen Bank International) der erste Vortragsblock zum Thema "The Economy is Growing Again. For how long? Is it Sufficient?" statt, bei dem Olena Makeieva (former Deputy Minister of Finance of Ukraine), Jocelyn Guitton (Trade Officer, Delegation of the European Union to Ukraine), Yuriy Vitrenko (Deputy Head of Naftogaz of Ukraine) und Artem Shevalyov (Alternate Director of The European Bank for Reconstruction and Development, former Deputy Minister of Finance of Ukraine) jeweils einen Vortrag hielten. Am zweiten Vortragsblock unter der Moderation von Anton Shekhovtsov (Political Analyst; Visitiing Fellow, Institute for Human Sciences, Vienna), der dem Thema "Justice Sector Reform - Key for Ukraine's Success" gewidmet war, nahmen Oleksiy Filatov (Deputy Head, Administration of the President of Ukraine), Georg Stawa (Secretary General, Austrian Federal Ministry of Justice) sowie Olexander Scherba teil. Im Mittelpunkt der Konferenz standen die Wirtschafts- und Rechtsreformen, die in der Ukraine in den vergangenen vier Jahren erfolgreich durchgeführt wurden. Zu den positiven Ergebnissen gehört z.B. die makroökonomische Stabilisierung des Landes, insbesondere bei der Reduzierung des großen Haushaltsdefizits, oder die Stabilisierung der ukrainischen Währung. Es wurde auf einen Floating-Kurs umgeschwenkt, wodurch gewisse Kontrollmechanismen geschaffen und Währungsmanipulierung unterbunden wurde. Bedeutend ist auch die Stabilisierung des ukrainischen Bankensektors, wobei die Inflation unter Kontrolle gebracht wurde. Es ist auch im

Kampf gegen die Korruption vieles erreicht worden. Die Vortragenden einigten sich darauf, dass die Ukraine grundsätzlich auf einem guten Weg sei, jedoch noch viel zu tun sei.

16.–21. Dezember 2017: **The political dimension of social work in the Eastern Partnership - the Republic of Moldova and Ukraine**
an der Fachhochschule Erfurt, Deutschland

Bereits zum zweiten Mal kooperierte das IDM 2017 mit der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften der FH Erfurt. Im Frühjahr dieses Jahres wurde gemeinsam mit Prof. Sergiu Musteață ein Seminar an der Staatlichen Pädagogischen Universität "Ion Creanga" in Chişinău durchgeführt. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit wurde mit diesem Seminar fortgesetzt. Ein besonderer Fokus lag dabei auf Studierenden der Sozialwissenschaften und der Sozialen Arbeit, die nach ihrem Studienabschluss als Mittler von (politischer) Bildung fungieren. Internationalität und Interdisziplinarität wurden von Prof. Dr. Christine Rehklau in ihren Einführungsvorträgen zum Themenbereich Soziale Arbeit verbunden. Sebastian Schäffer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) in Wien, legte zunächst inhaltliche Grundlagen zu EU-Russland-Beziehungen sowie Moldau und Ukraine in der Östlichen Partnerschaft. Anschließend wurde mit den Teilnehmenden ein Planspiel entwickelt und durchgeführt. Die Studierenden gründeten dazu in gemischten Gruppen eigene Nichtregierungsorganisationen und diskutierten im Rahmen eines fiktiven Treffens des Civil Society Forums der Östlichen Partnerschaft Aspekte wie Korruptionsbekämpfung und Förderung der Stabilität der Region. Das Seminar fand im Rahmen der hochschulweiten interdisziplinären Projektwoche an der FH Erfurt statt. An dem Projekt nahmen 5 Teilnehmende aus der Ukraine und 5 Teilnehmende aus der Republik Moldau sowie 10 Studierende der Fachhochschule Erfurt teil. Eine Fortführung der Kooperation wird auch 2018 angestrebt.

17. Februar 2018: **Ukrainischer Ball**
im Palais Auersperg, Wien

Der Ukrainische Wohltätigkeitsball in Wien steht in der Tradition der klassischen Wiener Bälle, der durch besonderen ukrainischen Charme die Ballnacht im Palais Auersperg in Wien zu einem luxuriösen und unvergesslichen Erlebnis macht. Das prächtige barocke Palais atmet noch immer den Glanz des 18. Jahrhunderts und vermittelt den Besucher/innen das Gefühl, als ob das Spiel großartiger Musiker wie Mozart & Haydn noch immer in den Sälen und Gängen erklingen würde. Am 17. Februar öffnete das Palais Auersperg seine Tore für Gäste aus Wien, der Ukraine und darüber hinaus. Der ukrainische Wohltätigkeitsball 2018 endete im Februar in der österreichischen Hauptstadt, aber schöne Erinnerungen sowie gute Taten bleiben bestehen. Während der wohltätigen Auktion, Tombola und Spenden am Ballabend, 17. Februar 2018, wurden 2.850 Euro gesammelt. Der Veranstalter des Ukrainischen Balls die Gesellschaft ukrainischer Jugend in Österreich hat die gesammelte Summe auf 5.000 Euro erhöht und zwischen zwei Kinderheimen im Osten und Westen der Ukraine geteilt: 3.000 Euro für Kreminska spezielles Kinderheim (Kreminna, Oblast Luhansk) und 2.000 Euro für Orschiwskiy Kinderheim „Romaschka“ (Orschiwzi, Oblast Czernowitz). Das Hauptziel des ukrainischen Wohltätigkeitsballs ist Image-Steigerung der Ukraine sowie Unterstützung von Bildungsprojekten in den ukrainischen Kinderheimen.

4. April 2018: **Central Asia / Caspian Sea – the New Hydrocarbons Gateway for Europe** in der Diplomatischen Akademie Wien

Das Wiener Euro-Asiatische Forum (WEAF) veranstaltete am 4. April 2018 gemeinsam mit dem IDM und der Diplomatischen Akademie Wien zum 5. Mal die jährlich stattfindende Energiekonferenz. Thema der diesjährigen Veranstaltung waren Zentralasien und Kaspisches Meer als Kohlenwasserstoff-Gateway für Europa.

Eine Einführung in das Thema kam von Univ.-Prof. Dr. Alois Woldan, Präsident des Wiener Euro-Asiatischen Forums. Darauf folgte die Keynote Speech von Janez Kopa, Direktor des Sekretariats der Energiegemeinschaft, der vor allem darauf verwies, dass Georgien als neues Mitglied der Energiegemeinschaft seine Gasproduktion rasch erhöhe.

Im ersten Panel „The new gateway for Europe - setting the way?" wurde die Bedeutung des SGC (Southern Gas Corridor) für den regionalen europäischen und türkischen Gasmarkt mehrfach unterstrichen. Es scheint, als würde sich Aserbaidschan mehr für den türkischen Gasmarkt interessieren als für den europäischen. Dennoch sei der Gasmarkt seit nunmehr 20 Jahren in Europa gesichert, in der Türkei nur 15 Jahre. Die Produktion und der Ausbau der Öl- und Gasindustrie sind für die Wirtschaft Aserbaidschans von zentraler Bedeutung. Die Vortragenden boten einen sehr umfassenden Überblick und bereicherten den aktuellen Wissensstand mit neuen Perspektiven. Sie verwiesen auch auf das wachsende Interesse Chinas am Gas des Kaspischen Meeres, ebenso wie auf russische und iranische Interessen.

Im zweiten Panel ging es um den europäischen Gasmarkt, Bedarf an Innovationen und Versorgungssicherheit. Es wurde hervorgehoben, dass die Produktion und der Export von Öl und Gas für die aserbaidschanische Wirtschaft von zentraler Bedeutung seien; ebenso, dass sich der Energiesektor größtenteils in staatlichem Besitz befinde und die Strom- und Gasnetze in besserer Verfassung sein könnten. Erwähnt wurde auch, dass Aserbaidschan bereits ein neues Gesetz zur Öffnung seines Strommarktes ausarbeitet, um dem europäischen Modell der Marktgesetze mehr zu entsprechen. In diesem Zusammenhang kam es zu einer Diskussion über den Weg der Liberalisierung in Europa in drei Phasen: Zuerst wäre die schrittweise Einführung des offenen Wettbewerbs, während in der zweiten Phase die Einführung des Zugangs Dritter und schließlich im dritten die Ausweitung der Befugnisse, Aufgaben und Unabhängigkeit der Regulierungsbehörden vorgesehen wäre.In diesem Panel wurde auch das sogenannte „Energy-Trilemma" diskutiert: die Wichtigkeit, ein Gleichgewicht zwischen Nachhaltigkeit, Versorgungssicherheit und dem Binnenmarkt zu finden. Dabei gibt es eine Reihe von neuen Schwierigkeiten, unter anderem das Problem der Reduzierung der CO2-Emissionen in ganz Europa. Dies wurde unterstrichen mit Ergebnissen und Datenanalysen aus diesem Bereich. Insgesamt bot die Tagung einen recht umfassenden Überblick über die aktuelle Situation des Gasmarkts in Mittel- und Osteuropa und Aserbaidschan sowie eine breite Palette möglicher Lösungen für die verschiedenen Herausforderungen.

18. Mai 2018: **The Struggle for Ukraine: Progress and Challenges in 2018** in der Diplomatischen Akademie Wien

Am 18. Mai präsentierten das Chatham House mit der Diplomatischen Akademie und dem IDM als Kooperationspartner „The Struggle for Ukraine: Progress and Challenges 2018". Vorgestellt wurde auch der Chatham House Report unter dem Titel „Das Ringen um die Ukraine". James Nixey, Leiter des Russland und Eurasien Programms von Chatham House wies darauf hin, dass Europa der Ukraine besondere Aufmerksamkeit widmen müsste. Das Land sei in einen Krieg

gezwungen worden. In den letzten Jahren habe es in der Ukraine mehr Reformen gegeben, als in zwanzig Jahren davor. Trotzdem befinde sich die Ukraine auf des Messers Schneide. Er wies darauf hin, dass alle Präsidenten der Ukraine seit der Unabhängigkeit betont hätten, dass die Ukraine Teil Europas sei. In Moskau herrsche jedoch die Meinung vor, dass die Ukraine zu Russland gehöre. Herr Sergiy Solodkyy, Deputy Director, New Europe Centre, Kyiv, zeigte sich bezüglich der Reformfortschritte optimistisch. Die Sicherheitslage erschwere hingegen die Reformen. Klare Fortschritte habe es bei der Transparenz von Ausschreibungen gegeben, inklusive bei Beschaffungen des Militärs. Er verwies auf die Gefahr, dass Russland bei den für 2019 vorgesehenen Wahlen intervenieren könnte. Als dritte Teilnehmerin am Panel merkte Frau Orysia Lutsevych vom Ukraine Forum, Chatham House, an, dass Nation Building weiterhin essenziell sei. Sie sah Probleme bei der Justiz und Nachholbedarf bei der Dezentralisierung. Der Energiesektor habe sich transparent und gut entwickelt. Das Oligarchensystem müsse weiter zurückgedrängt werden. Positiv bewertete sie, dass 80% der Minister/innen neu seien. Auf Russland müsse weiterhin Druck ausgeübt werden, seine Politik zu ändern. Nixey betonte die Notwendigkeit engerer Kontakte der EU zur Ukraine und sah die Visaliberalisierung als sehr positiv. Wichtig wären jedoch auch mehr ausländische Direktinvestitionen in der Ukraine. Bereits engagierte ausländische Investor/innen weisen auf stark verbesserte Bedingungen und Chancen hin.

16.–21. September 2018: **Soziale Arbeit in der Ukraine und Deutschland - im Spannungsfeld zwischen West und Ost. Seminar mit Planspiel zur Östlichen Partnerschaft**
an der Nationale Iwan-Franko-Universität Lwiw

Die Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften der Fachhochschule Erfurt kooperiert seit vielen Jahren mit ukrainischen Hochschulen. Vergangene Woche wurde gemeinsam mit Kostyantyn Polishchuk, Dozent der Fakultät für Internationale Beziehungen an der Nationalen Ivan-Franko-Universität, ein Seminar in Lviv, Ukraine durchgeführt. Ein besonderer Fokus lag dabei auf Studierenden der Sozialwissenschaften und der Sozialen Arbeit, die nach ihrem Studienabschluss als Mittler von (politischer) Bildung fungieren.

In ihrem Einführungsvortrag zur Sozialen Arbeit wurde von Professorin Dr. Christine Rehklau Internationalität und Interdisziplinarität verbunden. Kostyantyn Polishchuk legte im Anschluss inhaltliche Grundlagen zu EU-Russland Beziehungen und ging vor allem auf die russische Perspektive ein. Sebastian Schäffer, Gründer und Inhaber von „SeminarsSimulationsConsulting (SSC) Europe“ sowie Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für den Donauraum und Mitteleuropa in Wien, legte im Anschluss den Fokus auf die europäische Perspektive im Kontext der Östlichen Partnerschaft. Der ukrainische Journalist, Publizist und Übersetzer Juri Durkot näherte sich dem Thema aus einer ukrainischen Sicht an. Ein Treffen mit dem Mitbegründer des „Walnuss-Haus“ ermöglichte den Teilnehmenden einen Einblick in die Arbeit einer ukrainischen Nichtregierungsorganisationen (NGO), die durch Social Entrepreneurship dazu beiträgt insbesondere sozial benachteiligte Frauen in Lviv zu unterstützen.

Anschließend wurde mit den Teilnehmenden ein Planspiel entwickelt und begonnen. Die Studierenden gründeten dazu in gemischten Gruppen eigene NGOs. Im Dezember wird das Projekt im Rahmen der interdisziplinären Projektwoche der Fachhochschule Erfurt fortgeführt. Die bi-nationalen Teams werden im Rahmen eines fiktiven Treffens einer Arbeitsgruppe des Civil Society Forums der Östlichen Partnerschaft verschiedene Aspekte im Themenfeld Demokratie, Menschenrechte und Good Governance diskutieren.

An dem Projekt in Lviv nahmen zwölf Studierende aus der Ukraine und fünf Angehörige der Fachhochschule Erfurt teil. Die deutsch-ukrainische Begegnung wurde durch die EVZ-Stiftung gefördert.

4.2 Publikationen

„Der Donauraum“

- 1-2/2016: ***„25 Years of Development in the Post-Soviet Space: Civil Society and Participatory Democracy“***
  (Hg. Sebastian Schäffer, Sergiu Musteață)

5. Initiativen und regionale Kooperationen im Donauraum

5.1 Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) und dem IDM

Seit dem 1. April 2011 besteht eine Vereinbarung über die Etablierung des Projekts „*Institut für den Donauraum und Mitteleuropa an der Universität für Bodenkultur Wien*" mit dem Ziel der Entwicklung und Durchführung gemeinsamer Aktivitäten zur Umsetzung der EU-Strategie für den Donauraum (EUSDR). Das Projekt ist vorerst auf fünf Jahre geplant. Das Kooperationsabkommen hat in diesem Sinne bereits zu neuen Impulsen und Synergien geführt.
Vorrangiges Ziel dieser Kooperation ist es:

- Beiträge zur Umsetzung des Aktionsplans der EUSDR, insbesondere von in den Säulen B ("*Protecting the Environment in the Danube Region*") und C ("*Building Prosperity in the Danube Region*") beschriebenen Maßnahmen, wobei als bestehende Netzwerke dafür vor allem die Danube Rectors' Conference (DRC) und das ICA-CASEE Netzwerk genutzt werden;
- Veranstaltungen und Veröffentlichungen über diese Schwerpunkte;
- Durchführung von Summer Schools;
- Aktivitäten zur Politikberatung auf nationaler, regionaler und europäischer Ebene, insbesondere zur EUSDR.

5.2 Permanentes Sekretariat der Donaurektorenkonferenz am IDM

Seit Jänner 2013

Die Donaurektorenkonferenz / Danube Rectors' Conference (DRC) ist seit nunmehr über 30 Jahren ein Netzwerk von Universitäten in der Donauregion. Mittlerweile sind 67 Hochschulen Mitglieder der DRC, die zum Ziel hat, Hochschulbildung und -forschung in der Region zu verbessern und das wissenschaftliche Netzwerk im Donauraum zu stärken. Jährlich wird die DRC-Jahresversammlung an einer der Mitgliedsuniversitäten abgehalten. 2017 findet diese an der Universität Zagreb statt.

Seit Jänner 2013 hat sich die DRC einen neuen rechtlichen Status gegeben. Das zuvor informelle Netzwerk ist nun eine gemeinnützige Nichtregierungsorganisation nach belgischem Recht. Ziel der Neustrukturierung ist es, die Leistungsfähigkeit des Netzwerks zu verbessern und es der DRC und ihren Mitgliedern zu ermöglichen, sich direkt an Projekten und internationalen Kooperationen beteiligen zu können – vor allem im Hinblick auf die der EU-Strategie für den Donauraum (EUSDR).

In diesem Zuge wurde am IDM das neue Permanente Sekretariat der DRC eingerichtet. Zuvor wechselte das Sekretariat mit der früher jährlich wechselnden Präsidentschaft immer an eine andere Universität im Donauraum. Der Wechsel der Präsidentschaft erfolgt jetzt alle zwei Jahre. Nun bietet das neue Sekretariat am IDM den DRC-Mitgliedern und allen Interessierten eine verlässliche Informations- und Servicestelle. Sebastian Schäffer hat im November 2014 die Koordination des DRC-Sekretariats übernommen.

Zuständig ist das Sekretariat vor allem für die monatliche Redaktion und Aussendung des DRC-Newsletters, der seit April 2015 in einem neuen Format erscheint. Zudem kümmert sich das Sekretariat um weitere Mailings, alle Fragen rund um die DRC-Mitgliedschaft, die Verwaltung des Bankkontos und der Mitgliedsbeiträge, Kontakt- und Adressenmanagement sowie das Intranet und die Website der DRC. Letztere hat im November 2015 ein neues Layout erhalten und wurde unter anderem um eine neue Unterseite mit Informationen zu den vergangenen Präsidentschaften

erweitert. Seit November 2016 wird zudem in einer eigenen Sektion über Neuigkeiten aus der Präsidentschaft informiert: www.drc-danube.org.

5.3 Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität für Weiterbildung Krems (Donau-Universität Krems) und dem IDM

Seit dem 1. Jänner 2016 besteht eine Vereinbarung über die Unterstützung der Donau-Universität Krems in Angelegenheiten der Danube Rectors' Conference (DRC) im Zeitraum 2016-2020 durch das IDM, an dem seit Jänner 2013 das ständige DRC-Sekretariat eingerichtet ist.

Die Aufgabenbereiche des IDM umfassen dabei

- die Beratung des Rektorats der Donau-Universität Krems in Angelegenheiten der DRC;
- Unterstützung bei der Organisation der General Assembly 2016;
- Unterstützung bei der Erstellung und Abarbeitung des Arbeitsplanes der DRC-Präsidentschaft 2017-2018;
- Vorbereitung und Nachbereitung der DRC-Presidency Meetings im Vertragszeitraum.

Als konkrete Aktionslinien sind vorgesehen:

1. Beiträge zur Umsetzung gemeinsamer Kooperationen und Projekte im Rahmen der DRC
2. Veranstaltungen (Vorträge, Workshops, Konferenzen) und Veröffentlichungen im Rahmen der DRC
3. Bereits geplante beziehungsweise in Konkretisierung befindliche Aktivitäten:

- DRC Summer School (Juli 2016, Prag)
- DRC Summer School (Juli 2017, Pécs)
- DRC Summer School (Juli 2018, Krems)
- Mitwirkung bei den Jahrestagungen und Generalversammlungen der DRC
- Kooperation bei der Jahrestagung und Generalversammlung der DRC in Krems 2016
- Fortsetzung der Kooperation bei den EUSDR-Konferenzen an der Donau-Universität Krems
- Abwicklung des "Danubius Awards" und der "Danubius Young Scientists Awards" im Auftrag des BMWFW
- Unterstützung, Begleitung und Einbindung bei Projekten und Netzwerken
- Gemeinsame Entwicklung neuer Projekte
- Kooperation bei weiteren Veranstaltungen und Publikationen

5.4 Danube:Future

„*Nachhaltige Entwicklung des Donauraums (Danube River Basin) als Herausforderung für interdisziplinäre Geistes- und Sozialwissenschaften*"
Seit 1. Oktober 2013

Um eine nachhaltige Zukunft planen zu können, ist das Verständnis der gegenwärtigen Situation der Donau und des Donauraums sowie die umfassende Kenntnis der Geschichte und deren Wirkung auf die Gegenwart unerlässlich.

Die Initiative Danube:Future leistet einen einzigartigen Beitrag zur nachhaltigen Zukunft des Donauraums durch die Einbindung der ökologischen Geisteswissenschaften ("*environmental humanities*") in die Nachhaltigkeitsforschung. Die Integration einer historischen Langzeitperspektive zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung wurde bis dato noch zu wenig beachtet. Entsprechende interdisziplinäre Methoden und Ansätze können langfristige Zusammenhänge zwischen Änderungen in politischen, sozialen, ökonomischen und rechtlichen Systemen und Änderungen in biologischen und hydromorphologischen Systemen aufzeigen. Danube:Future ist damit ein Pioniervorhaben, das sich gezielt dem Donauraum widmet.

Danube:Future ist eine gemeinsame Initiative der DRC und der Alpen-Adria-Rektoren-Konferenz und wurde im September 2013 vom Internationalen Steering Committee zu einem Flagship-Projekt des Prioritätsbereichs 7 der Donauraumstrategie gewählt. Das Vorhaben vereint nationale, bi- und multilaterale Forschungs- und Kapazitätsbildungsprojekte. In den Jahren 2013, 2014 und 2015 wurden bereits drei erfolgreiche "*DIANET Schools*" in Gorizia (Italien) durchgeführt, die jungen Wissenschaftler/innen aus dem Donauraum Ausbildung und Training in interdisziplinären Methoden und Projektentwicklung bieten. Die „*DIANET School*" 2017 fand an der Donau-Universität Krems statt. Im April 2015 fand der erste Danube:Future Workshop an der Alpen-Adria Universität Klagenfurt statt. Zudem wurde das "*Danube:Futer White Paper*" veröffentlicht, an dem sich 33 Wissenschaftler/innen aus Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften des Donauraums beteiligt haben. In dem Strategiepaper wurden zentrale Themen und Prinzipien für Forschung und Bildung sowie Politikempfehlungen auf nationaler und europäischer Ebene formuliert. Das "*Danube:Future White Paper*" ist in englischer Sprache verfügbar und kann unter http://danubefuture.eu/sites/default/files/DanubeFuture_WhitePaper.pdf abgerufen werden.

Gleichzeitig bereitet Danube:Future zentrale Serviceleistungen vor. Die gebündelten Kompetenzen in Forschung und Ausbildung fließen in eine Wissensdatenbank und eine WIKI-Plattform zur Donauregion ein. Natur-, sozial- und humanwissenschaftliche Zugänge werden darin integriert und die langfristige Entwicklung aktueller Nachhaltigkeitsprobleme aufgezeigt. Besonders wichtig ist bei Danube:Future die Schaffung von Arbeitsplätzen im Nachhaltigkeits- und Umweltbereich ("*green jobs*") und die Förderung von zivilgesellschaftlichen Vereinen und Initiativen. Dies soll es allen Ländern der Donauregion in gleichem Ausmaß ermöglichen, auf die künftigen gesellschaftlichen Herausforderungen ("*Grand Challenges*") zu reagieren und einen nachhaltigen Entwicklungspfad zu beschreiten bzw. weiter zu gehen.

Das Projekt Danube:Future wird durch die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt geleitet und gemeinsam mit der Universität Triest, der Universität Novi Sad, der Universität Ruse und der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) koordiniert. Das IDM hat aufgrund seiner Bedeutung im Donauraum und des Sitzes des Permanenten Sekretariats der DRC eine zentrale Rolle im Projekt.

Danube:Future erhielt 2016 Förderungen aus dem neu initiierten "*Fund for incentives*" der DRC. Ab 2017 leistet die DRC eine jährliche Förderung zum Ausbau der Wissenschaftsdatenbank. Dazu wurde die Website an die DRC übertragen und zukünftig wird eine Administration durch das Permanent Secretariat gewährleistet. Für das kommende Jahr ist eine Anschlussfinanzierung beim Danube Strategic Project Fund eingereicht worden, da der Finanzierungszeitraum im Rahmen der Hochschulraum-Strukturmittel im März 2017 beendet wurde.

5.5 Regionale Implementierungs-Initiative (RII) 2017 zur Prävention und Bekämpfung von Menschenhandel

Projektdauer:
1. März bis 31. Dezember 2017 (mit Aussicht auf Fortsetzung)

Projektleitung:
BM a.D. Dr. Helga Konrad

Projektziel:
Die 'Regionale Implementierungs-Initiative zur Prävention & Bekämpfung' von Menschenhandel ist eine **Plattform** für Expert/innen, Praktiker/innen, Wissenschafter/innen und Entscheidungsträger/innen, die Kommunikationsprozesse auf politischer, Behörden- und Expert/innen-Ebene zwischen Österreich und den Nachbarländern, EU-Staaten und mit ausgewählten Drittländern anregt und fördert. Damit trägt sie zur Bewusstseinsbildung und zum besseren Verständnis über international relevante Fragen und Zusammenhänge bei und entwickelt konkrete Lösungsansätze für länderübergreifende Problembereiche, die im Zusammenhang mit Menschenhandel auftreten – wie (Arbeits-)Migration, Sicherheitsaspekte, Menschenrechte, einschließlich der in diesem Zusammenhang immer wichtiger werdenden Gesundheitsaspekte und -implikationen.

Der nachhaltige Kampf gegen Menschenhandel umfasst 2017 eine Reihe von Info Sessions, Dialogforen, Expert Consultations und Workshops/Trainings etc. mit Stakeholders und Behörden, relevanten NGOs und Institutionen, Internationalen Organisationen und Wissenschafter/innen wie auch mit Vertreter/innen aus den Partnerländern der RII. Erkenntnisse, Fakten, Informationen aus den Fact Finding Missions und Hot Spots werden dabei analysiert, diskutiert und für die konkrete Umsetzung aufbereitet, sodass neuen, aktuellen Herausforderungen effektiv(er) begegnet werden kann.

Projektförderer:
Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (BMG/F)
Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Sozialministerium)

24. November 2017: **Danube Cities against Human Trafficking (D-CAHT)**
im Wiener Rathaus

Der Round Table „Danube Cities and Municipalities against Human Trafficking – Strengthening the Local Levels in Preventing & Combating Human Trafficking: The Importance of a Coordinated and Integrated/Holistic Approach" im Rahmen der EU Strategie für den Donauraum (24. November 2017 in Wien) setzte sich mit der Rolle von Städten und Gemeinden – also dem ‚local level' – im Kampf und der Prävention von verschiedenen Formen von Menschenhandel auseinander und umfasste neben der Präsentation von ‚good practice' Beispielen auch Diskussionen über ‚neue' Herausforderungen, Anregungen für die konkrete Anti-Trafficking Arbeit sowie den Auf- und Ausbau von entsprechenden Koordinierungs- und Kooperations-Strukturen auf lokaler Ebene. Die ‚good practice' Beispiele gibt es u.a. in Österreich (Drehscheibe, LEFÖ, MEN VIA Menschenrechtsbüro der Stadt Wien), Slowenien (NGOs wie Klujc und Karitas), Barcelona (City Council) Moskau (Alternativa), Triest, Rom und Balkan Region, Griechenland (The Smile of the Child), Serbien, Ungarn, Bulgarien, UK, Brasilien.
Internationale Organisationen, wie OSZE, IOM, ICMPD, sowie verschiedene Research Centers (Danube Area Research Center, Universität Wien – Institut für Strafrecht und Kriminologie)

steuerten Fakten und Untersuchungsergebnisse im Zusammenhang mit aktuellen Studien zu Flucht/Migration und Menschenhandel bei, die auch mit Vertreter/innen verschiedener Ministerien aus Österreich und Ungarn (Außen-, Innen-, Sozialministerium) geteilt und diskutiert wurden. Mit diesem Round Table sollte auch der ‚Startschuss' für eine Reihe weiterer Veranstaltungen in der Balkan Region und Zentraleuropa gegeben werden. Die Beiträge der Expert/innen, einschließlich der Keynote Power Point Präsentation und der Vorschläge für ‚Ways forward', sind auf der webpage: https://thbregionalimplementationinitiative.wordpress.com abrufbar.

18. April 2018: **D-CAHT Round Table on Strengthening the Role of Municipalities and Cities in Preventing & Combating Human Trafficking & Exploitation: the Importance of a Coordinated and Integrated Approach**
Grad Jable, Ljubljana, Slowenien

Der Runde Tisch versammelte rund 30 (nationale und internationale) Expert/innen, Praktiker/innen, Akademiker/innen, Vertreter/innen von Kommunen, zivilgesellschaftliche und internationale Organisationen sowie weitere Personen in Ljubljana, die sich mit dem Kampf gegen Menschenhandel aus neun Ländern des Donauraums und im weiteren Sinne auch in Slowenien beschäftigen. Zur wirksamen Bekämpfung des Menschenhandels bedarf es einer Zusammenarbeit zwischen verschiedenen lokalen behördlichen Interessenvertretern und Strafverfolgungsbehörden, der Zivilgesellschaft und weiteren Akteur/innen in diesem Bereich sowie einem koordinierten transnationalen Ansatz. Allerdings fehlt es den Städten und Gemeinden oft an Kapazitäten und Know-how, um entsprechend zu handeln und Kooperationen zwischen den verschiedenen Akteuren herzustellen. Die Teilnehmer/innen diskutierten und betonten die wichtige Rolle lokaler Akteure bei der Bekämpfung des Menschenhandels, da sie gleichermaßen nah an sowohl den Opfern als auch den Menschenhändler/innen dran sind und daher entsprechende Szenarien leichter erkennen können. Der runde Tisch wurde von Helga Konrad, Leiterin und Koordinatorin der „Regionalen Implementierungsinitiative zur Prävention und Bekämpfung des Menschenhandels" (RII), moderiert.

28. September 2018: **International (Expert) Round Table: "Human Trafficking in the digital Age: The Interplay between 'New' Technology, Trafficking and Anti-Human Trafficking. Ethical, Political and Social Challenges Posed by Online Networks"**
im Haus der Europäischen Union, Wien

Zahlreiche namhafte und renommierte Expert/innen, Praktiker/innen und Stakeholders informierten und diskutierten bei diesem Runden Tisch über die Herausforderungen, die unser 'digitales Zeitalter' bei der Verbesserung der nationalen und transnationalen Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der verschiedenen Ausformungen von Menschenhandel, irregulärer Migration und Arbeitsausbeutung an Politik, Exekutive und Opferschutz gleichermaßen stellt. Zu den Vortragenden zählten neben der Leiterin der Regionalen Implementierungs-Initiative Helga Konrad u.a. Kiril Sharapov (Professor an der Napier Universität in Edinburgh, Schottland), Anne-Charlotte Nygard (Programmmanager in der Abteilung ‚Freedom & Justice' der Europäischen Grundrechteagentur FRA), Klara Skrivankova (Senior Programme Manager Anti-Slavery International, UK), Bärbel Uhl (Coordinator datACT, Deutschland), Kristiina Kangaspunta (Head Global Report UNODC), Radu Cucos (OSCE Anti-Trafficking Unit), Zuzana Vatralova (IOM Bratislava), Livia Wagner (Coordinator RESPECT), Markus Gonzalez Beilfuss (Professor für Verfassungs- und Strafrecht an der Universität Barcelona; Coordinator of the PHIT Project), Evelyn Probst (Coordinator LEFÖ-IBF, Österreich), Federica Marengo und Patrick Hauvuy (Leiter/Coordinator der NGO ‚Dispositif National Ac.Sé, Frankreich), Norbert Ceipek

(Projektleiter, Bulgarien), Alba Alfageme (Psychologist, Researcher Universität Barcelona), Mar Ramos (Psychiatrist, Transcultural Psychiatry, Vall d'Hebron Hospital) und EUROPOL.

Der LiveStream wurde im In- und Ausland intensiv verfolgt und zum Teil für Workshops mit Student/innen und anderen einschlägig engagierten Personen vor Ort genützt. In den Sozialen Medien (Twitter, Facebook) wurden die Beiträge während der Dauer des Round Tables zahlreich angeklickt, mit Likes versehen und kommentiert. Weitere Informationen finden Sie auf der Website der ‚Regional Implementation Initiative on Preventing & Combating Human Trafficking' unter: https://thbregionalimplementationinitiative.wordpress.com

5.6 Kooperation im Rahmen der EU-Strategie für den Donauraum (EUSDR)

16. November 2017: **Die EUSDR – Gemeinsamer Ansatz, geteilte Zuständigkeit. Herausforderungen für Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Bildung im Donauraum**
an der Donau-Universität Krems, Niederösterreich

Eine hochkarätig besetzte Expert/innenrunde diskutierte am 16. November an der Donau-Universität Krems Herausforderungen und Ansätze der Umsetzung der EU-Donauraumstrategie (EUSDR) auf regionaler und lokaler Ebene. Die vom Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) sowie von der Donau-Universität Krems, unter Patronanz der ARGE Donauländer und mit Unterstützung des Landes Niederösterreich organisierte Tagung stellte die Ziele der Strategie aktuellen Entwicklungen in Europa gegenüber und präsentierte Umsetzungskonzepte.

„In Vielfalt geeint", an dieses Motto Europas erinnerte Mag. Friedrich Faulhammer, Rektor der Donau-Universität Krems und Präsident der Donaurektorenkonferenz (DRC), bei seiner Begrüßung der heuer sechsten EUSDR-Konferenz. Der Mehrwert der Diversität von Kulturen und Ansätzen, so Faulhammer, werde erst in der Zusammenarbeit spürbar. Der Donauraum mit seinen vielen Kulturen sei dabei ein geeigneter Ort und Möglichkeitsraum, die Idee Europas zu verwirklichen. Die Universitäten, so Faulhammer, leisten in der Umsetzung der EU-Donauraumstrategie gerne proaktiv ihren Beitrag.

Dr. Erhard Busek, Vorsitzender des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM), plädierte dafür, nicht nur Vorschläge zu machen und diese ständig zu wiederholen, sondern sich tatsächlich auch die Wirkung von politischem Handeln anzuschauen. „The river is uniting: Es geht darum, zukünftig ein größeres gegenseitiges Verständnis voneinander zu etablieren", so Busek.

5.7 Publikationen

- 2/2018: Margarita Calderón-Peter/Bernhard Wolfslehner/Martin Gerzabek: ***„Die Bedeutung der EU-Strategie für den Donauraum (EUSDR) für Universitäten am Beispiel der Universität für Bodenkultur Wien"***
  (Red.: Erhard Busek, Annette Höslinger-Finck, Silvia Nadjivan, Sebastian Schäffer)

6. Internes

13. November 2017: **Generalversammlung des IDM zum Thema „EU-Regionalpolitik als Schlüssel zur Europäischen Integration“**
im Amt der NÖ Landesregierung in St. Pölten, Niederösterreich

Am Rande der Generalversammlung des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) trafen Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und der ungarische Minister für Humanressourcen Zoltán Balog am 13. November 2017 zu einem Arbeitsgespräch in St. Pölten zusammen. Außerdem sprachen beide bei der IDM-Generalversammlung wie auch Univ.-Prof. Ulrike Guérot, Leiterin des Departments für Europapolitik und Demokratieforschung an der Donau-Universität Krems, zum Thema „EU-Regionalpolitik als Schlüssel zur Europäischen Integration“. Die Vorträge und eine anschließende Podiumsdiskussion standen nach der Begrüßung von IDM-Vorsitzenden Vizekanzler a.D. Erhard Busek und einer Keynote von Franz Fischler, Präsident des Europäischen Forums Alpbach und ehemaliger EU-Kommissar, am Programm.

Landeshauptfrau Mikl-Leitner bedankte sich beim IDM-Vorsitzenden Vizekanzler a.D. Busek, dass die Generalversammlung des IDM zum wiederholten Mal in Niederösterreich stattfindet. Das sei eine „große Wertschätzung“ und unterstreiche, „dass uns Regionalpolitik ein wichtiges Thema ist“. Mikl-Leitner betonte, dass das Miteinander ganz wichtig sei „zwischen den Nationalstaaten und den Regionen sowie zwischen den Regionen und der Europäischen Union“.

„Europa ist wichtig und notwendig, gerade in Zeiten wie diesen“, führte die Landeshauptfrau aus. Dass durch Terrorismus, den Brexit und separatistische Tendenzen in den vergangenen Jahren sehr viel an Vertrauen verloren gegangen sei, gab sie zu bedenken, wie auch, dass es wichtig sei, dieses Vertrauen wiederzubekommen. Das könne man erreichen, „indem wir dem Bürger signalisieren, was Europa bewegen kann und das kann man am besten mit Projekten zeigen“, so Mikl-Leitner.

In Niederösterreich habe man eine starke Regionalpolitik und diese sei nun verlängert worden, betonte die Landeshauptfrau: „Was im Kleinen funktioniert, funktioniert auch im Großen.“ Das habe die Europäische Union bereits gezeigt, erinnerte sie etwa an die Fahrrad- und Fußgängerbrücke über die March zwischen Schloss Hof und Devínska Nová Ves und die vielen Hochwasserschutzprojekte.

„Danke für die großartige Arbeit“, bedankte sich Mikl-Leitner beim IDM. Das Institut sei „Zulieferant von Wissen und Knowhow in den verschiedensten Bereichen.“

Der ungarische Minister für Humanressourcen Zoltán Balog betonte, dass es wichtig sei, im Gespräch zu bleiben. Es sei eine Illusion gewesen, zu denken, nach dem Fall des Eisernen Vorhangs werde sich schon „alles ändern“. „Es ist anders geworden und deshalb ist es wichtig, dass wir das Gespräch nicht nur fortsetzen, sondern auch neu aufnehmen“, so Balog. Regionalpolitik sei ein Bindeglied, eine Brücke und eine Verstehenshilfe von zentraler Politik, gesteuert von Brüssel, und der Mitgliedstaats-Isolierung. „Regionalismus ist – um in Hauptstädten zu sprechen – ein Bindeglied zwischen Brüssel und Budapest“, so Balog. Es gebe nicht nur eine demografische Krise, sondern auch eine Identitätskrise und eine Krise der Wertvorstellungen. Man müsse sich auch mit der Frage auseinandersetzen: „Wie verändert sich unsere Gesellschaft, wenn wir Arbeitskräfte aus anderen Ländern zu uns hereinlassen?“

Alpbach-Präsident Fischler stellte in seiner Keynote einige Überlegungen über die europäische Struktur an und spannte dabei einen Bogen von den Römerverträgen bis heute. „Es ist an der Zeit, dass sich an der europäischen Regional- und Strukturpolitik einiges ändert. Jetzt ist der richtige

Zeitpunkt, etwas zu ändern", führte Fischler aus. Schließlich laufe die 2020-Strategie aus und man wisse noch nicht, was an deren Stelle treten werde. Es gehe um zentrale Zukunftsfragen, die sehr komplex und nicht einfach zu lösen seien, hob er die Frage des Umgangs mit der Überalterung hervor. Man müsse sich außerdem wesentlich stärker als bisher mit der Frage der Integration auseinandersetzen, und ein weiteres zentrales Thema sei die Nachhaltigkeit.

Univ.-Prof. Guérot von der Donau-Universität Krems betonte, „dass es an der Zeit ist, Europa neu zu denken". Man müsse die Regionen strukturell so fördern, damit sie nicht mehr abgehängt werden und das bedeute, dass man auf die richtigen Fragen schauen müsse. Reale Probleme, die strukturelle Vernachlässigung schafften, würden oft gar nicht thematisiert werden. Es brauche eine „neue Debatte über ein Europa, in dem wir leben wollen", betonte Guérot. Als Lösungen führte sie die folgenden beiden an: „Verabschieden wir uns von Subsidiarität und reden wir über Souveränität", damit würde man die politische Teilhabe der Regionen erhöhen. Und: „Wir müssen die interregionale Zusammenarbeit stärken."

In der anschließenden Podiumsdiskussion diskutierten der ungarische Minister Zoltán Balog, Univ.-Prof. Ulrike Guérot von der Donau-Universität Krems und Alpbach-Präsident Fischler gemeinsam mit IDM-Geschäftsführer Georg Krauchenberg zum Thema „EU-Regionalpolitik als Schlüssel zur Europäischen Integration".

Vorstand

Vorstandssitzungen wurden am 20. November 2017, 13. März 2018 und am 20. Juni 2018 abgehalten.

Exekutivkomitee

Exekutivkomitee-Sitzungen fanden im Berichtszeitraum keine statt.

Wissenschaftlicher Beirat

Die Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats fand am 29. November 2017 statt.

Mitglieder

Das Institut hat derzeit 271 Mitglieder insgesamt, davon sind 21 fördernde bzw. unterstützende Mitglieder.

Sitzungen des Beirats des ULG „Interdisziplinäre Balkanstudien"

Sitzungen des Beirats des ULG „Interdisziplinäre Balkanstudien" fanden im Berichtszeitraum keine statt.

Facebook

Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) - www.facebook.com/IDMVienna
Die IDM-Facebook-Seite wies Anfang Oktober 2018 **1.260** „Gefällt mir"-Angaben auf.

ULG („Interdisziplinäre Balkanstudien") - www.facebook.com/ULG.Balkanstudien
Die ULG-Facebook-Seite wies Anfang Oktober 2018 **335** „Gefällt mir"-Angaben auf.

DRC – Danube Rectors' Conference - www.facebook.com/DanubeRectorsConference

Die DRC-Facebook-Seite wies Anfang Oktober 2018 **85** „Gefällt mir"-Angaben auf.

DRC Summer School - www.facebook.com/DRCSummerSchool
Die DRC-Summer School-Facebook-Seite wies Anfang Oktober 2018 **315** „Gefällt mir"-Angaben auf.

Young Scholars Forum - www.facebook.com/YSFonSOE
Die Young Scholars Forum-Facebook-Seite wies Anfang Oktober 2018 **314** „Gefällt mir"-Angaben auf.

Ab September 2018 ist das Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) auch über Twitter erreichbar: www.twitter.com/idm_vienna

Personelles

Das Institut hatte 2017/2018 folgende Mitarbeiter/innen:

Geschäftsführung

Mag. Georg Krauchenberg (40 h)

Controlling

Gerda Hienert, freie Dienstnehmerin

Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen:

- Mag. Annette Höslinger-Finck, Redaktion und Lektorat IDM-Publikationen, Dokumentationsstelle, Program Manager des ULG „*Interdisziplinäre Balkanstudien*" (32,5 h ab Oktober 2017 bis Dezember 2017, 30 h ab Jänner 2018 bis Juli 2018)
- Mag. Dr. Silvia Nadjivan, Sonderveranstaltungen, Projekte, redaktionelle Mitarbeit „IDM-Info" (20 h)
- Mag. Aleš Winkler, MA, allgemeine Veranstaltungen und Veranstaltungsprogramm, Österreichisch-Bulgarisches Sommerkolleg, Danubius Award, Danubius Young Scientist Award, Redaktion und Lektorat „IDM-Info", IDM-Website (40 h, bis Mai 2018)
- Mag. Sebastian Schäffer, MA, DRC-Permanent Secretariat, DRC-Summer School, Young Scholars Forum, redaktionelle Mitarbeit „IDM-Info" und Policy Paper Serie des IDM, IDM-Website, Sonderveranstaltungen (30 h)
- Mag. (FH) Daniela Neubacher, MA, Redaktion und Lektorat IDM-Publikationen, Dokumentationsstelle, (30 h seit August 2018)

Administrative Mitarbeiter/-innen:

- Gabriele Buchinger, Sekretariat Dr. Busek (40 h)
- Astrid Strahodinsky, Sekretariat Mag. Georg Krauchenberg (37,5 h)
- KR Mag. Dr. Walter Hienert, Finanzen, freier Dienstnehmer (bis April 2018)
- Petra Kieberger, Buchhaltung, Mitgliederevidenz (20 h)
- Heidi Lorenz, Sekretariat IDM, Inserentenwerbung, Mitarbeit „IDM-Info", Dokumentationsstelle (20 h)

Freie Mitarbeiter/innen

- Botschafter i.R. Dr. Paul Leifer, ULG „Interdisziplinäre Balkanstudien“, Leiter des Moduls 3: Politische Systeme und EU-Integration
- Univ.-Prof. Dr. Dieter Segert, Wissenschaftliche Leitung des ULG „Interdisziplinäre Balkanstudien“

Volontär/innen:

- Daniel Martínek (Februar-Juli 2018)
- Laura Ballestín (März-Juni 2018)

Antònia Llull (Juli-September 2018)

6.1 Finanzielles

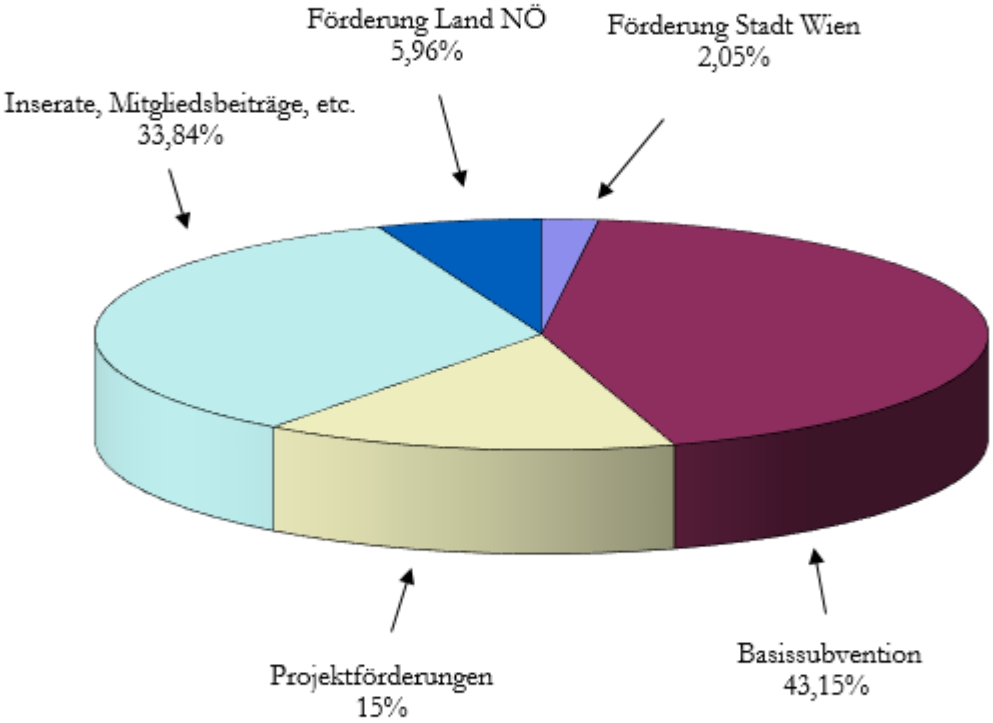
Einnahmen 2017

Förderungsmittel

BMWFW und BMB Basisförderung	43,15%
Projektförderungen (BMeiA, OENB, etc.)	15,00%
Förderung Land NÖ	5,96%
Förderung Stadt Wien	2,05%

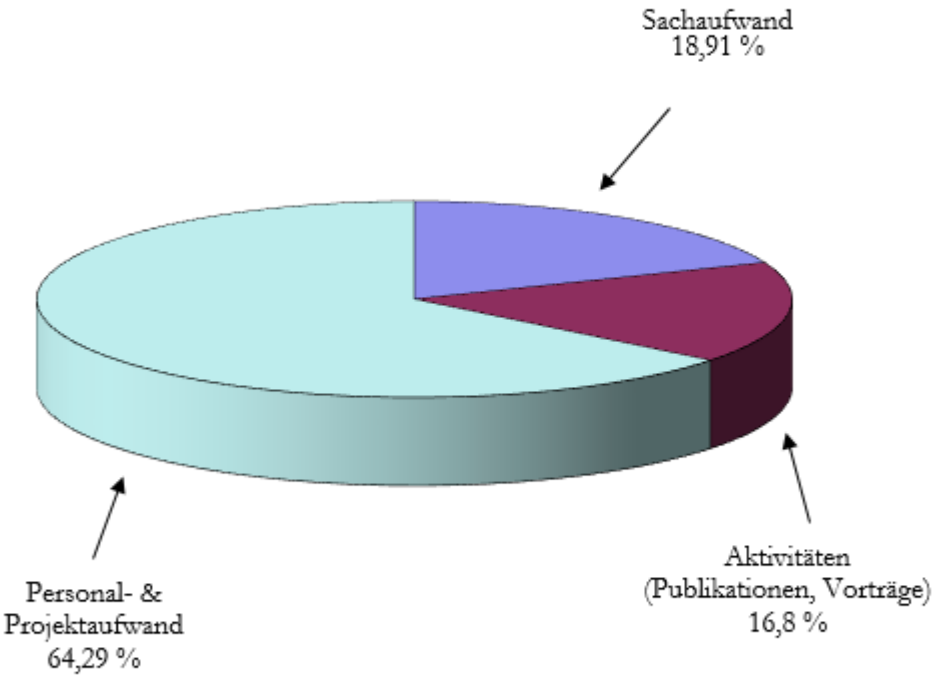
Eigene Einnahmen

Zeitschriftenverkauf, Inserate, Mitgliedsbeiträge, Spenden, etc.	33,84%



Ausgaben 2017

Sachaufwand	18,91%
Aktivitäten (Vorträge, Publikationen etc.)	16,80%
Personal- & Projektaufwand	64,29%



7. Veranstaltungsübersicht

Veranstaltungsübersicht über das Jahr 2017-2018

B Buch-/sonstige Präsentation
E Exkursion
G Generalversammlung
K Konferenz, Symposium
S Summer School
V Vortrag, Podiumsdiskussion
W Workshop, Round Table
Z Zusatzveranstaltungen

Veranstaltungen insgesamt: 39 Hauptveranstalter: 18 ☆

Datum	Art	Titel der Veranstaltung	TN
13. November 2017	G ☆	Generalversammlung des IDM zum Thema „EU-Regionalpolitik als Schlüssel zur Europäischen Integration“ im Amt der NÖ Landesregierung in St. Pölten, Niederösterreich	78
16. November 2017	K ☆	Die EUSDR – Gemeinsamer Ansatz, geteilte Zuständigkeit. Herausforderungen für Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Bildung im Donauraum an der Donau-Universität Krems, Niederösterreich	90
17. November 2017	V	Russia and the Western Far Right: Tango Noir an der Universität Wien	23
20. November 2017	K	Ukraine reforms: strategy, achievements, mistakes in der Diplomatischen Akademie Wien	100
21. November 2017	V	Hui oder pfui? Das Image von Mittel-Osteuropa in Österreich und im Westen an der WU Wien	36
22. November 2017	B	Literarischer Reiseführer Pressburg/Bratislava am Slowakisches Institut in Wien	60
24. November 2017	W	Danube Cities against Human Trafficking (D-CAHT) im Wiener Rathaus	30
5. Dezember 2017	V ☆	Vortrag der neuen Botschafterin der Republik Slowenien in Österreich, I.E. Mag. Ksenija Škrilec, zum Thema „International verantwortliches und umweltbewusstes Slowenien“ in der Diplomatischen Akademie Wien	111
16.–21. Dezember 2017	W	The political dimension of social work in the Eastern Partnership - the Republic of Moldova and Ukraine an der Fachhochschule Erfurt, Deutschland	25
24. Januar 2018	K ☆	Die Entwicklung des Katasterwesens im Donauraum an der Landesverteidigungsakademie, Wien	96

17. Februar 2018	Z	Ukrainischer Ball in Palais Auersperg, Wien	800
26. Februar 2018	V ☆	II. Republik hautnah: Zeitzeugen im Gespräch. Dr. Erhard Busek spricht über seine frühen politischen Erfahrungen 1960 bis 1980 an der Pädagogischen Hochschule Wien	22
7. März 2018	B	Mitteleuropa revisited - Warum Europas Zukunft in Mitteleuropa entschieden wird in der Diplomatischen Akademie Wien	94
21. März 2018	B	Grenzen und die europäische Identität in der Diplomatischen Akademie Wien	75
26. März 2018	V ☆	Österreichs EU-Ratsvorsitz und die Herausforderungen für die Zukunft des geeinten Europas im Haus der EU, Wien	150
3. April 2018	V ☆	Ungarn vor den Wahlen im Presseclub Concordia, Wien	68
3.-4. April 2018	W ☆	Fortbildungsseminar für Lehrer/innen der Primar- und Sekundarstufe: „Alte und neue Grenzen. Von der Frage Europas zu aktuellen Perspektiven für den Donauraum" an der Universität Wien	40
4. April 2018	K	Central Asia / Caspian Sea – the New Hydrocarbons Gateway for Europe in der Diplomatischen Akademie Wien	120
10. April 2018	K	9th Grow East Congress – "Nationalism versus Globalization. What are the consequences for Central and Eastern Europe?" im Konferenzzentrum der Wirtschaftskammer Österreich	120
18. April 2018	W	Round Table in Slovenia: "Strenghtening the Role of Municipalities and Cities in Preventing & Combating Human Trafficking & Exploitation. The Importance of a Coordinated and Integrated Approach" Grad Jable, Slowenien	45
21. April 2018	W ☆	Wir, We, Nosotros, نحن, my, noi, мы, موږ, ni Interkultureller Workshop im Rahmen der 8. Wiener Integrationswoche am Institut für den Donauraum und Mitteleuropa, Wien	10
2. Mai 2018	Z	Sprechen Sie Karpatendeutsch? am Slowakisches Institut in Wien	78
3. Mai 2018	K	Mehrsprachigkeit im Donauraum vor und nach 1918 an der Universität Wien	82
5. Mai 2018	K	8. INTIS-Konferenz: „Europa und seine Muslime. Zusammenleben im Schatten von Verschwörungstheorien" an der Universität Wien	80
6.–14. Mai 2018	S	The future of European integration: beyond crisis management and muddling through am Institut für den Donauraum und Mitteleuropa, Wien	10
18. Mai 2018	V	The Struggle for Ukraine: Progress and Challenges in 2018 in der Diplomatischen Akademie Wien	110
22. Mai 2018	V ☆	Vortrag der neuen Botschafterin der Republik Polen in Österreich, I.E. Mag. Jolanta Róża Kozłowska, zum Thema: „Polen und Österreich im Herzen Europas – Chancen und Herausforderungen" in der Diplomatischen Akademie Wien	61

23. Mai 2018	V	25 Jahre Unabhängigkeit der Slowakischen und der Tschechischen Republik in der Diplomatischen Akademie Wien	180
24. Mai 2018	K ☆	Digitalization in the Danube Region. Conditions, Potential and Challenges in Politics, Economy and Society an der Fachhochschule Krems	52
24. Mai 2018	K ☆	1918-2018 aus mitteleuropäischer Sicht in der Diplomatischen Akademie Wien	111
29. Mai 2018	V ☆	Slowenien vor den Wahlen im Presseclub Concordia	27
30. Mai 2018	B	New State, Modern Statesman: Hashim Thaçi – A Biography in der Diplomatischen Akademie Wien	150
3.–5. Juni 2018	E ☆	IDM-Studienreise für österreichische Journalisten nach Albanien Tirana, Albanien	9
14. Juni 2018	B ☆	Präsentation des „Kulturführer Mitteleuropa“ 2018 am Bulgarischen Kulturinstitut – Haus Wittgenstein, Wien	46
1.–8. Juli 2018	S ☆	15th DRC (Danube Rectors' Conference) Summer School: "Modernizing Europe: Generating Accountability?" an der Donau-Universität Krems	25
3.–24. August 2018	S ☆	Munich International Summer University: Next Europe - European Studies in Munich and Vienna 2018 bei der OeAD Wohnraumverwaltung, Wien	80
16.–21. September 2018	S	Soziale Arbeit in der Ukraine und Deutschland - im Spannungsfeld zwischen West und Ost. Seminar mit Planspiel zur Östlichen Partnerschaft an der Nationalen Iwan-Franko-Universität Lwiw, Ukraine	25
28. September 2018	R	International Expert Round Table in Vienna: (Anti-) Human Trafficking in the Digital Age im Haus der EU, Wien	146
2. Oktober 2018	V ☆	Kroatien: 5 Jahre in der EU im Haus der EU, Wien	80
GESAMT			3545

8. Publikationen

8.1 „Der Donauraum"

3-4/2015: *"Challenges and Opportunities of Migration in and from South East Europe"*
(Hg. Heinz Faßmann)

"Migration is historically not a new phenomenon and the reasons for migration can be numerous. However, there are several factors that usually spur them on: low income, unemployment, poor living conditions, food shortages, war(s), climate related issues such as droughts, floods etc., among others. The migration flows of the past years from the Middle East and Africa to Europe are therefore neither a surprise, nor a new phenomenon."

Aleko Stoyanov, Bulgaria in the Context of the European Migrant Crisis – Challenges and Perspectives

Das vorliegende Heft beginnt mit Beiträgen zur aktuellen Migration im Jahr 2015, untersucht in weiteren Texten historische Migrationsbewegungen und stellt abschließend spezifische Aspekte der Migration zwischen Ost und West dar. Trotz der unterschiedlichen Fragestellungen, die den Untersuchungen zugrunde liegen, wird deutlich: Aus welchen Gründen auch immer sich Menschen entschließen, ihre ursprüngliche Heimat zu verlassen - stets verbinden sie damit die Hoffnung, an einem anderen Ort eine bessere Lebensgrundlage zu finden.

Mit Beiträgen von Edin Ajdinović, Aldina Čemernica, Nihal Soganci, Eva-Maria Walther et al.

1-2/2016: *„25 Years of Development in the Post-Soviet Space: Civil Society and Participatory Democracy"*
(Hg. Sebastian Schäffer, Sergiu Musteață)

"The current difficulties for democracy in both the EU and its neighbors challenge all of us. Only together will we be able to adapt to the changing international environment. The next few years will be decisive for democratic development on the whole continent."

Sergiu Musteață, Ludmila Coadă, Sebastian Schäffer, Introduction

Die Beiträge des vorliegenden Heftes fassen das Symposium "25 Years of Development in the Post-Soviet Space: Civil Society and Participatory Democracy" zusammen, das 2016 an der Staatlichen pädagogischen Universität "Ion Creangă" in Chisinău vom Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) sowie dem Nationalverband junger Historiker der Republik Moldau und SeminarsSimulationsConsulting (SSC) Europe mit Unterstützung der Zentraleuropäischen Initiative (CEI) organisiert wurde.

Mit Beiträgen von Saulius Grybkauskas, Anatoliy M. Kruglashov, Aliaksei Lastouski, Tatyana Lipai, Igor Munteanu, Olga Volkova, Irina Vyshnia et al.

8.2 „IDM-Info“

Das „IDM Info“ ist das Informationsblatt des Institutes für den Donauraum und Mitteleuropa (inkl. Veranstaltungsprogramm) und erscheint 5x jährlich. Um die aktive Arbeit des Instituts und seiner jeweiligen Kooperationspartner zu Forschungsfragen des Donauraums, Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa in Zukunft besser widerspiegeln zu können, wurde das „IDM Info“ einem grundlegenden Relaunch unterzogen und enthält nun mehr redaktionelle Beiträge sowie Analysen. Neu ist die Aufspaltung aller Beiträge in die Rubriken „Donauraum-Monitor“ (Veranstaltungs- und Projektberichte usw. außerhalb des Instituts) und „Instituts-Navigator“ (Veranstaltungs- und Projektberichte usw. aus dem Institut), in deren Rahmen die inhaltlichen Kategorien „Europäische Integration und Politik“, „Wirtschaft und Umwelt“, „Wissenschaft und Bildung“, „Kunst und Kultur“ sowie „Diverses“ weiterhin bedient werden. Die Zweiteilung ermöglicht es in Zukunft noch besser, einen allgemeinen Überblick über Forschungsaktivitäten in der Region zu gewinnen sowie das Profil des IDM in der internationalen Forschungslandschaft zu schärfen und zu entwickeln. Das Redaktionsteam setzt sich unter der Chefredaktion von Mag. Georg Krauchenberg wie folgt zusammen: Gerda Hienert, Mag. Annette Höslinger-Finck, Mag. Micaela Kleedorfer, Dr. Silvia Nadjivan, Mag. Sebastian Schäffer, MA und Mag. Aleš Winkler, MA.

8.3 „IDM-Info Europa“

(erschien bis 2017 als Beilage zur „Wiener Zeitung“; seit 2018 erscheint es als Beilage der Tageszeitung „Die Presse“)

Die Aufbereitung und Verbreitung von Informationen über den künftigen Verlauf des europäischen Integrationsprozesses und die Bewältigung der EU-Erweiterung stellen eine zentrale Aufgabe für das IDM dar. Dieser Aufgabe widmet sich das Institut, wie auch das Redaktionsteam von „Info Europa“, seit vielen Jahren mit viel Einsatz, großer Freude und ebensolchem Erfolg.
Um diesem Engagement neuen Schwung zu verleihen, wurde „Info Europa“ bereits 2007 einem umfassenden Relaunch unterzogen. Dieser betraf nicht nur das neue Erscheinungsbild, sondern vor allem auch die Produktion einer thematischen Sonderbeilage, dem „Info Europa-Spezial“. Nachdem diese Spezialausgaben erfreulicherweise sehr großen Anklang fanden, in der Produktion aber auch entsprechend zeitintensiv und aufwendig sind, erscheinen seit 2012 nur mehr Ausgaben zu ausgewählten Themenschwerpunkten. Die Publikation wurde 2015 einem graphischen Relaunch unterzogen. Im Berichtszeitraum wurden die folgenden Hefte herausgegeben:

- 4/2017: ***„Architektur im Donauraum“*** (Red.: Diego Caltana, Annette Höslinger-Finck)
- 1/2018: ***„Digitalisierung im Donauraum”*** (Red.: Annette Höslinger-Finck)
- 2/2018: ***„Kulturführer Mitteleuropa 2018”*** (Red.: Márton Méhes)

8.4 „IDM-Info Europa“ – „Kulturführer Mitteleuropa“ 2018

Das Europäische Kulturerbejahr will die Bedeutung des gemeinsamen kulturellen Erbes für Europa betonen – und der „Kulturführer Mitteleuropa 2018“ erscheint ganz im Zeichen dieser Initiative.

Auch im 23. Jahr seines Erscheinens nimmt der „Kulturführer“ seine Leserinnen und Leser mit auf eine Entdeckungsreise zu bekannten und unbekannten Orten voller Geschichte(n) im Donauraum und in Mitteleuropa. Die Reise führt u.a. in die bulgarische Donaustadt Vidin, Geburtsort des ebenso erfolgreichen wie unglücklichen expressionistischen Malers Jules Pascin; in die slowenische Pasice-Schlucht, wo Partisanen im Zweiten Weltkrieg im Geheimen verbündete

und verfeindete Verletzte gesundpflegten; an die Wiener Orte der unter dem Naziregime zerstörten Synagogen sowie an weitere Orte der (mittel-)europäischen Kultur und Geschichte, die uns noch heute bewusst oder unbewusst prägen.

Dabei drängen sich nicht nur Fragen der Vermittlung auf, sondern wir müssen auch aktiv entscheiden, welche Perspektiven uns der Blick zurück auf unsere gemeinsame Zukunft in Europa eröffnen soll, denn, um es mit einem Zitat aus dem Interview mit Robert Menasse im Heft zu sagen: „Es müssen immer die Widersprüche gezeigt werden."

Mit Beiträgen von Erhard Busek, Milojka Magajne, Danielle Spera, Miklós Zelei, Juraj Hamar, Sonya Machorska et al.

8.5 "IDM Policy Paper Series (IDM PPS)"

Die IDM Policy Paper Series (IDM PPS) setzt sich in regelmäßigen Abständen mit aktuellen politischen Fragestellungen mit Fokus auf den Donauraum, Mittel- und Südosteuropa auseinander. Wechselnde renommierte AutorInnen entwickeln dazu Handlungsempfehlungen (Policy Solutions - PS), die sich an EntscheidungsträgerInnen, ExpertInnen, JournalistInnen und die interessierte Öffentlichkeit richten. Ziel dabei ist es mit maximal 12.000 Zeichen die Problemstellung zu umschreiben sowie konkrete Lösungsansätze aufzuzeigen. Zum Abschluss können weitere Informationen zur Vertiefung bereitgestellt werden (PPS). Das Redaktionsteam wählt die Themen aus und identifiziert die AutorInnen. Die Inhalte werden redaktionell bearbeitet, geben aber nur die Meinung der VerfasserInnen wieder. Die IDM PPS ist barrierefrei verfügbar.

4/2017:
Friedrich Faulhammer**: *„Brain Gain im Donauraum durch den Brexit?"***
(Red.: Erhard Busek, Annette Höslinger-Finck, Silvia Nadjivan,Sebastian Schäffer)

1/2018:
Erhard Busek/Silvia Nadjivan/Sebastian Schäffer: ***„Welches Europa wollen wir? Perspektiven zur österreichischen EU-Ratspräsidentschaft 2018"***
(Red.: Erhard Busek, Annette Höslinger-Finck, Silvia Nadjivan, Sebastian Schäffer)

2/2018:
Margarita Calderón-Peter/Bernhard Wolfslehner/Martin Gerzabek: ***„Die Bedeutung der EU-Strategie für den Donauraum (EUSDR) für Universitäten am Beispiel der Universität für Bodenkultur Wien"***
(Red.: Erhard Busek, Annette Höslinger-Finck, Silvia Nadjivan, Sebastian Schäffer)

25 Years of Development in the Post-Soviet Space: Civil Society and Participatory Democracy

"The current difficulties for democracy in both the EU and its neighbors challenge all of us. Only together will we be able to adapt to the changing international environment. The next few years will be decisive for democratic development on the whole continent."

Sergiu Musteaţă, Ludmila Coadă, Sebastian Schäffer, Vorwort

Die Beiträge des vorliegenden Heftes fassen das Symposium "25 Years of Development in the Post-Soviet Space: Civil Society and Participatory Democracy" zusammen, das 2016 an der Staatlichen pädagogischen Universität "Ion Creangă" in Chisinău vom Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) sowie dem Nationalverband junger Historiker der Republik Moldau und SeminarsSimulationsConsulting (SSC) Europe mit Unterstützung der Zentraleuropäischen Initiative (CEI) organisiert wurde.

Mit Beiträgen von Saulius Grybkauskas, Anatoliy M. Kruglashov, Aliaksei Lastouski, Tatyana Lipai, Igor Munteanu, Olga Volkova, Irina Vyshnia u. a.

Sergiu Musteaţă, Sebastian Schäffer (Hg.)

„25 Years of Development in the Post-Soviet Space: Civil Society and Participatory Democracy"

Der Donauraum Jahrgang 55/2015, Heft 1-2/2015

90 S., Br. 170 x 240 mm

€ 22

Wien Köln Weimar
Böhlau Verlag, Wiesingerstraße 1, 1010 Wien
Tel.: + 43 (0) 1 330 24 27-0
boehlau@boehlau.at
www.boehlau-verlag.com

Kulturführer Mitteleuropa 2018

Das Europäische Kulturerbejahr will die Bedeutung des gemeinsamen kulturellen Erbes für Europa betonen – und der „Kulturführer Mitteleuropa 2018“ erscheint ganz im Zeichen dieser Initiative.

Auch im 23. Jahr seines Erscheinens nimmt der „Kulturführer“ seine Leserinnen und Leser mit auf eine Entdeckungsreise zu bekannten und unbekannten Orten voller Geschichte(n) im Donauraum und in Mitteleuropa. Die Reise führt u.a. in die bulgarische Donaustadt Vidin, Geburtsort des ebenso erfolgreichen wie unglücklichen expressionistischen Malers Jules Pascin; in die slowenische Pasice-Schlucht, wo Partisanen im Zweiten Weltkrieg im Geheimen verbündete und verfeindete Verletzte gesundpflegten; an die Wiener Orte der unter dem Naziregime zerstörten Synagogen sowie an weitere Orte der (mittel-)europäischen Kultur und Geschichte, die uns noch heute bewusst oder unbewusst prägen.

Dabei drängen sich nicht nur Fragen der Vermittlung auf, sondern wir müssen auch aktiv entscheiden, welche Perspektiven uns der Blick zurück auf unsere gemeinsame Zukunft in Europa eröffnen soll, denn, um es mit einem Zitat aus dem Interview mit Robert Menasse im Heft zu sagen: „Es müssen immer die Widersprüche gezeigt werden.“

Mit Beiträgen von Erhard Busek, Milojka Magajne, Danielle Spera, Miklós Zelei, Juraj Hamar, Sonya Machorska et al.

Kostenlos (gegen Übernahme der Portogebühr) zu beziehen beim
Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM)
Hahngasse 6/1/24, 1090 Wien
Tel.: 01/319 27 58-0
Fax: 01/319 72 58-4
idm@idm.at
www.idm.at